

Digital Campus Thurgau

Die Projektidee wurde beim DFS eingereicht → Seite 8

Austausch mit Bundesrätin Amherd

Arbeitsbesuch der IHK-Delegation in Bern → Seite 16

Ostschweizer Wirtschaft beweist Resilienz

Resultate der vierten Corona-Unternehmensumfrage → Seite 22



Logisch, TKB

KENNEN UND KÖNNEN.

Nur wer meinen Betrieb besucht und kennt, kann mir ideale Lösungen offerieren. Mein Berater von der TKB macht genau das und er sorgt effizient dafür, dass ich alle Finanzlösungen aus einer Hand erhalte.



Thurgauer
Kantonalbank

FÜRS GANZE LEBEN

Gedankensplitter

«Wir wollen und müssen den bilateralen Weg weiter gehen.»

Gabriel Macedo, Parteipräsident FDP Thurgau an der Medienkonferenz des Nein-Komitees zur Begrenzungsinitiative.

«Peter Maag wurde am 17. Februar 2003 in Tägerwilen zum Direktor unserer Kammer gewählt und hat die Geschäftsstelle während 16 Jahren mit grossem Engagement geleitet.»

Christian Neuweiler, Präsident IHK Thurgau bei der Verabschiedung des Alt-Direktors

«Niemand glaubt allen Ernstes, dass ein einzelner, kleiner KMU-Betrieb mit einem aufwändigen, bürokratisch gesteuerten Kontingentsystem rechtzeitig zur dringend benötigten Fachkraft kommt.»

Hansjörg Brunner, Präsident Thurgauer Gewerbeverband an der Medienkonferenz des Nein-Komitees zur Begrenzungsinitiative.

«Arbeiterinnen und Arbeiter hinterlassen selten Memoiren.»

Stefan Keller, Autor des Werkes «Spuren der Arbeit – von der Manufaktur zur Serverfarm», an der Buchvernissage vom 1. Juli 2020 in Arbon.

«Innovative Kräfte nutzen gemeinsam die Chancen der smarten Technologien, damit der Thurgau auch in der Zukunft ein attraktiver Kanton bleibt, in dem man gerne wohnt, lebt und arbeitet.»

Kurt Brunnschweiler, Präsident des Vereins Smarter Thurgau am Innovativonstag in Amriswil

«Die Ostschweiz profitiert heute massgeblich von den Bilateralen I.»

Markus Bänziger, Direktor IHK St. Gallen-Appenzell an der Medienkonferenz der beiden IHK zur Studie «Was kostet uns der Wegfall der Bilateralen?»

«Die Ostschweiz hat nicht nur eine hohe Exportquote, sie ist auch noch überdurchschnittlich stark auf die EU fokussiert.»

Martin Eichler, Chefökonom BAK an der Medienkonferenz der beiden IHK zur Studie «Was kostet uns der Wegfall der Bilateralen?»

«Matchentscheidend ist, jeden Spieler dort einzusetzen, wo er am besten performt.»

Patrick Fischer, Trainer der Schweizer Eishockeynationalmannschaft, am Tag der Frauenfelder Wirtschaft vom 2. September 2020.

Inhalt

5 → **Editorial**

7 → **Nachruf:** Zum Gedenken an Peter A. Schifferle

8 → **Schwerpunkt:** Digital Campus Thurgau

11 → **Interview:** Alexandra Kühn

12 → **Anlässe:** Generalversammlung und Sommerend-Aperitif

14 → **Portrait:** Führungsgremien der IHK Thurgau

16 → **Anlässe:** Arbeitsbesuch in Bern

18 → **Portrait:** Karin Frischknecht

20 → **Recht:** Coronavirus und Arbeitsrecht

22 → **Aktuell:** Wirtschaftsumfrage

24 → **Aktuell:** Ausblick Herbstsession

25 → **Aktuell:** Abstimmungsvorlagen im Herbst

28 → **Netzwerk:** Jahresbericht AGV Südthurgau

30 → **Netzwerk:** Startnetzwerk Thurgau

32 → **Netzwerk:** WTT Young Leader

33 → **Netzwerk:** Innovationsforum Ernährungswirtschaft

34 → **Kurz notiert:** Die Thurgauer Wirtschaft in Zahlen

38 → **Agenda**

Titelbild:

Podiumsgespräch zur Begrenzungsinitiative anlässlich des Aperitifs zum Sommerende am 2. September in Weinfelden.

Bild: Beusch Photography



www.thalmann.ch

Angela Martin Sachbearbeiterin Sekretariat / GL-Assistenz

Sie hat für jeden ein offenes Ohr und unterstützt die Geschäftsleitung und das Team von Thalmann Treuhand in allen Belangen zuverlässig. Ihre Ausdauer kommt ihr nicht zuletzt auch als Handball-Spielerin zugute.

«Ein guter Ausgleich zur Arbeit ist unerlässlich. Diesen finde ich im Sport oder bei meinen beiden Söhnen. Zudem liebe ich es zu Reisen. Vor einigen Jahren erkundete ich gemeinsam mit meinem Mann und unserem Motorrad die Welt.»

Management von Kundenbeziehungen

Abacus CRM – das integrierte und individuelle CRM-System

Abacus Forum CRM
19.11.2020,
virtueller Event
Anmeldung:
abacus.ch/forum



Weitere Informationen finden Sie unter:
abacus.ch/crm

 **ABACUS**

Intakte Handelsbeziehungen sind entscheidend in der Krise

Geschätzte Leserinnen und Leser

Wer hätte beim Lesen unserer Frühlingsausgabe Anfang März gedacht, was uns in den danach folgenden Wochen und Monaten erwarten mag. Wir sind mit dem Ausbruch und der rasanten Ausbreitung von Covid-19 im Frühling Zeugen eines historischen Ereignisses geworden, das alle Teile unseres Gesellschafts- und Wirtschaftssystems beeinflusst hat. Und es noch immer tut. Das Herunterfahren des alltäglichen Lebens über mehrere Wochen – besser bekannt als Lockdown – und die massiven staatlichen Massnahmen sind Erlebnisse, von welchen ich zumindest noch meinen Enkelkindern zu berichten plane.

Auch die Schwerpunkte unserer Verbandsarbeit hatten sich insbesondere in den Monaten März, April und Mai stark verlagert. Sämtliche Anlässe mussten abgesagt oder auf unbestimmte Zeit verschoben werden und unsere Dienstleistungen im Rahmen des Exportgeschäfts gingen mit den Grenzschiessungen ebenfalls sehr stark zurück. Zugleich konnten wir uns auf das Kommunizieren der bundesrätlichen Massnahmen, der rechtlichen Entwicklungen sowie auf die Einflussnahme bei politischen Entscheidungsträgern konzentrieren. Die Corona-Krise hat uns denn auch veranlasst, vor den Sommerferien zusammen mit der IHK St.Gallen-Appenzell eine Sonderpublikation zu produzieren, die grossen Anklang gefunden hat.

Wiederum möchte ich Sie auf das bevorstehende Abstimmungswochenende vom 27. September aufmerksam machen, das ursprünglich im Mai auf der Agenda stand. Die IHK Thurgau hat dazu folgende Parolen gefasst: Nein zur Begrenzungsinitiative/Nein zum Vaterschaftsurlaub/

Ja zu neuen Kampfflugzeugen/Ja zum Steuerabzug für die Drittbetreuungskosten von Kindern. Enorm wichtig ist für uns die Ablehnung der Begrenzungsinitiative. Die Beziehung der Schweiz mit der EU ist eine gute und wirtschaftlich eine sehr fruchtbare. Über 50% unserer Exporte gehen in Länder der EU, und wir importieren fast zwei Drittel unserer Waren von dort. Gerade in der aktuellen Zeit wäre es



höchst fahrlässig, Brücken zum wichtigsten Handelspartner niederzureissen. Mit der Begrenzungsinitiative der SVP ist diese Erfolgsgeschichte nun stark gefährdet. Die Initiative will nämlich die Personenfreizügigkeit – ein Teil der Bilateralen I – kündigen, was die Kündigung aller Verträge des Pakets zur Folge hätte. Damit würde der vereinfachte Marktzugang für Schweizer Unternehmen wegfallen, was voraussichtlich einschneidende Folgen für unsere Wirtschaft hätte. Neben dem Rückgang der wirtschaftlichen Leistung wäre zudem auch der Arbeitsmarkt betroffen. In Zeiten des Fachkräftemangels sollte die Schweiz auch das Potenzial von Arbeitskräften aus dem EU-Raum nutzen können. Am 29. November stehen mit der Unternehmens-Verant-

wortungs-Initiative und der Initiative «Für ein Verbot von Kriegsmaterialproduzenten» bereits zwei weitere wirtschaftsfeindliche Initiativen zur Abstimmung. Die IHK lehnt beide ab. Auch wenn die Erstere nachvollziehbare Anliegen vertritt, so müssen diese anders angepackt werden. Intern haben wir den vergangenen Sommer genutzt, um unsere Kommunikationskanäle auf den neuesten Stand zu bringen. Unsere neue Webseite fokussiert noch stärker auf Themen, die für unsere Mitgliedsunternehmen und Ansprechgruppen relevant sind. Mit dem neuen Newsletter bringen wir unsere Neuigkeiten rasch und leserlich an den Mann und die Frau. Und dank unserer neuen Event Management Software können wir unsere Anlässe effizient verwalten und den Teilnehmenden alle Informationen zum Anlass in zeitgemässer Form zukommen lassen. Natürlich sind die Kanäle optimiert für mobile Geräte, so dass Sie jederzeit von unterwegs Zugriff auf die IHK haben.

Zum Schluss möchte ich nochmals auf Covid-19 zu sprechen kommen, das uns einen ziemlich dicken Strich durch die Rechnung gemacht hat, was das Jubiläumsjahr angeht. Wie Sie bereits wissen, mussten wir unseren grossen Anlass auf das kommende Jahr verschieben. Er wird per Stand heute am 19. August 2021 stattfinden. Wir möchten und werden in den kommenden Wochen auch wieder Anlässe durchführen, sofern es die Infektionszahlen zulassen. Wir sind überzeugt, dass sich unsere Mitglieder weiterhin treffen und zu verschiedenen Themen austauschen möchten.

Bis bald bei der IHK und bleiben Sie gesund!

Jérôme Müggler, Direktor IHK Thurgau

Die Ostschweizer Wirtschaft sagt **NEIN** zur Kündigungsinitiative.



Die beiden Vorstandsgremien der IHK St. Gallen-Appenzell und IHK Thurgau engagieren sich gemeinsam gegen die Kündigungsinitiative.

IHK Industrie- und
Handelskammer
Thurgau

www.ihk-thurgau.ch

IHK
St. Gallen
Appenzell

www.ihk.ch

Zum Gedenken an Peter A. Schifferle



Peter A. Schifferle ist am 31. Juli 2020 im Alter von 76 Jahren in seinem Heim in Weinfelden gestorben. Im Jahr 1995 wurde er in den Vorstand der Industrie- und Handelskammer (IHK) Thurgau gewählt, von 1996 bis 2011 wirkte er als IHK-Präsident. Anlässlich seiner Verabschiedung am 28. April 2011 ernannte ihn die Generalversammlung zum Ehrenmitglied.

Von Peter Maag

Peter A. Schifferle, am 28. März 1944 geboren, wuchs im Kanton Aargau auf. Er absolvierte die Eidgenössische Handelsmaturität am Kollegium Schwyz. Später kamen diverse Weiterbildungen in Unternehmungsführung und Betriebswirtschaft hinzu. Der berufliche Einstieg erfolgte bei der Ciba in England. Er wechselte zur Holzindustrie, in der sein Vater tätig war, und stieg bei der HIAG-Gruppe zum Mitglied der Gruppenleitung auf. Dass Schifferle zusammen mit seiner Familie in den Thurgau zog, ist seinem Mentor Willi Hirt von der Provida in Romanshorn zu verdanken. Bei der Firma Lista in Erlen wirkte er von 1988 bis 1991 als Vorsitzender der Geschäftsleitung des Stammhauses und Mitglied der Gruppenleitung.

Im Jahr 1991 übernahm der Verstorbene den Vorsitz der Geschäftsleitung der SIA Schweizer Schmirgel- und Schleifindustrie AG in Frauenfeld, später via Abrasives und heute Teil des Bosch-Konzerns. Er brachte das Unternehmen, das am Abgrund stand, auf einen profitablen Erfolgskurs. Es folgten ein Management-Buyout und ein erfolgreicher Börsengang. Die Sanierung mit strategischer Neupositionierung zog nationale Aufmerksamkeit auf sich. Im Jahr 2002 erhielt Peter A. Schifferle die

Auszeichnung als EY Entrepreneur Of The Year Switzerland in der Kategorie Industrie/Hightech.

1995 in den IHK-Vorstand gewählt

An der Generalversammlung zum 125-Jahr-Jubiläum der Kammer wurde Peter A. Schifferle in den Vorstand gewählt. Ende 1994 war Präsident Hans-Ulrich Schmid überraschend zurückgetreten. Werner Messmer und Kurt Waller stellten sich als Interimspräsidenten zur Verfügung. Mit Schifferle wählte die Generalversammlung im Jahr 1996 einen neuen Präsidenten, der nicht zum «Thurgauer Establishment» gehörte. Von seiner Wahl versprach man sich «frischen Wind». Die grosse unternehmerische Leidenschaft, mit der er die SIA vor dem Untergang rettete, übertrug er während 15 Jahren auf die Führungsverantwortung bei der IHK. «Er hat die Chancen stets gesucht und beherzt zugepackt», sagte Peter Spuhler bei der Verabschiedung Schifferles aus dem IHK-Präsidium im Jahr 2011. Bei seinem Amtsantritt als IHK-Präsident war die wirtschaftliche Stimmung gedrückt. Im Jahr 1995 legte die Thurgauer Regierung den «Strukturbericht Kanton Thurgau» vor, der ein düsteres Bild zur Zukunft des Wirtschaftsstandortes zeichnete. Der Bericht stellte einen offenen und schleichenden Abbauprozess fest. Die IHK Thurgau und der Thurgauer Gewer-

verband erarbeiteten in der Folge ein 38-Punkte-Programm zur Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Kanton. Viele Massnahmen konnten im Dialog mit der Politik umgesetzt werden. Später schloss sich der Verband Thurgauer Landwirtschaft der «Chance Thurgau» an. Es gelang, die steuerliche Attraktivität und die Standortattraktivität zu verbessern. Es ist das Verdienst von Peter A. Schifferle, dass er das Projekt stets mit grosser Hartnäckigkeit vorantrieb.

Gemeinnütziges Engagement

Unter der Führung Schifferles wurde die IHK-Generalversammlung zu einem wichtigen Netzwerkanlass für die Thurgauer Wirtschaft und Politik ausgebaut.

Neben diversen Verwaltungsrats- und Beratungsmandaten pflegte der Verstorbene ein gemeinnütziges Engagement, unter anderem bei der Musikschule Weinfelden, der Stiftung Sternwarte und Planetarium Kreuzlingen sowie bei der Sportstiftung Thurgau. Peter A. Schifferle unterstützte weiter die Integration von Menschen mit Benachteiligungen in den Arbeitsmarkt. Als Ausgleich zur beruflichen Tätigkeit war er als Jäger, Golfer und Rotarier aktiv. Bis zuletzt blieb der Verstorbene mit unserer Kammer eng verbunden.

Digitale Technologien verstehen und digitale Zukunft mitgestalten

Die IHK Thurgau hat zusammen mit dem Verein Smarter Thurgau per Ende Juni beim Departement für Finanzen und Soziales (DFS) die Projektidee für den Aufbau des «Digital Campus Thurgau» eingereicht. Die Initiative sieht die Verwendung von rund 38 Millionen Franken aus den TKB-Partizipationsscheinen und damit zum Anstoss eines umfassenden Digitalisierungsschubs im Thurgau vor.

Von Jérôme Müggler

Aus dem Börsengang der Kantonalbank im Jahr 2014 verfügt der Kanton Thurgau über besonderes Eigenkapital von 127.2 Mio. Franken. Die für den Digital Campus beantragten Gelder sollen über zehn Jahre verteilt in verschiedenen Campus-Modulen im Sinne der digitalen Transformation eingesetzt werden, um den Kanton als attraktiven Wohn-, Lebens- und Arbeitsort zu erhalten und zu stärken. Über den Campus sollen alle Bevölkerungsschichten angesprochen und alle Bildungsstufen miteinbezogen werden.

Leuchtturm am Bodensee mit Clustern im ganzen Kanton

In den verschiedenen Campus-Modulen werden Projekte mit Strahlkraft beziehungsweise interdisziplinäre, übergreifende Massnahmen aufgelegt und umgesetzt. Das Campus-Projekt verfolgt dabei die Maxime, dass die Gelder in konkrete Themen und Menschen investiert werden, die einen direkten Beitrag zur Digitalisierung im Thurgau leisten. Es werden keine teuren Neubauten errichtet, sondern auf bestehende Infrastruktur und (Bildungs-)Institutionen im Kanton zurückgegriffen.

Der Campus soll ein «physischer» Ort sein, der in Form einer Geschäftsstelle und eines An-Instituts in der Nähe von Hochschulen angesiedelt ist. Kreuzlin-

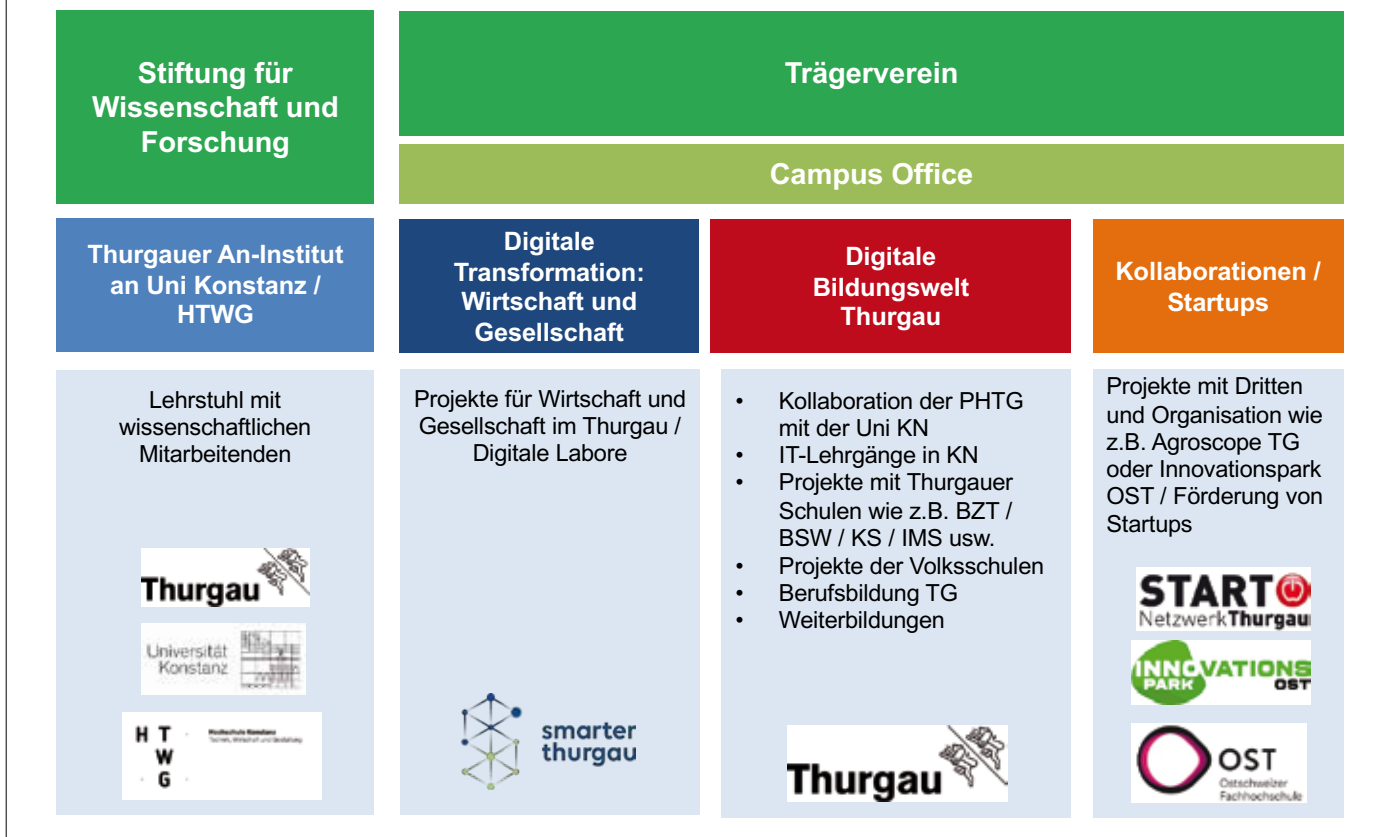
gen ist als Hauptstandort aufgrund der dort beheimateten Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) sowie der Nähe zur Uni Konstanz und der HTWG Konstanz angedacht. Zusammen mit dem Digital Campus hat die Region am Seerhein grosses Potenzial zur grenzüberschreitenden Cluster-Bildung, die eine entsprechende Ausstrahlungskraft in die ganze Schweiz haben wird. Weiter soll der Campus aber einen dezentralen Charakter haben, in dem er verschiedene bestehende Institutionen und Projekte im Kanton verbinden wird.

Module für alle Bildungsstufen

Ein zentrales Element und ein Modul des Digital Campus' ist ein Thurgauer An-Institut zu digitalen Themen, welches an der Universität Konstanz und der Konstanzer Fachhochschule HTWG angebunden und physisch in Kreuzlingen etabliert sein soll. Es wird den wissenschaftlichen Austausch mit der PHTG und weiteren Hochschulen pflegen. Eine Professorin/ein Professor im Bereich Informatik/Digitale Transformation betreibt dort Grundlagenforschung und arbeitet zudem mit wissenschaftlichen Mitarbeitenden an konkreten Projekten, die von Thurgauer Unternehmen stammen. Die Initianten erachten es als wichtig, dass alle Schulstufen in das Projekt einbezogen werden. Das heisst, dass Schnittstellen vom MINT-Unterricht in der Volksschule, über die Ausbildung der

Informatik und technischen Berufsbilder an den Berufsschulen bis zur Ausbildung von Lehrpersonen an der PHTG sowie zu Hochschul-Studiengängen hin zum Campus geschaffen werden sollen. Es ist davon auszugehen, dass sich Initiativen im Bereich der digitalen Transformation aus anderen Regionen anschliessen beziehungsweise sich mit dem Thurgauer Campus vernetzen werden.

Ein weiteres Modul widmet sich der «Digitalen Bildungswelt Thurgau». Darin sollen Digitalisierungsprojekte auf allen Schulstufen identifiziert und gefördert werden. Zahlreiche Thurgauer Schulen – von der Volksschule, über die Berufsbildung oder die Gymnasien – treiben bereits eigene Initiativen und Lehrgänge voran, die sich hervorragend mit der Grundidee des Campus kombinieren lassen. Der Campus nimmt dabei seine Drehscheiben- und Vermittlerfunktion wahr, indem er die verschiedenen Bildungsangebote vernetzen und gegen aussen bekannt machen kann. Zudem können im Umfeld des Campus weitere neue Ideen und Projekte gedeihen. Wichtig zu erwähnen ist, dass Initiativen aus den Schulen kommen sollen und sich diese gleichzeitig aus den Erfahrungen / Projekten im Campus und dessen Netzwerk inspirieren lassen sollen. Als Beispiele hierfür seien die bereits existierenden «NaTech digital- Projektwochen» für Primarschulen, die von der IHK Thurgau und der PHTG gemeinsam ent-



wickelt wurden, oder die MakerSpaces der PHTG genannt.

Projekte für Wirtschaft und Gesellschaft

Ein drittes Modul umfasst die Mobilisierung, Initialisierung, Koordination und Umsetzung von Digitalisierungsvorhaben in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Digitalisierung hält überall Einzug und ist auf keinen bestimmten Sektor beschränkt. Wirtschaft, Gesellschaft und öffentliche Verwaltung müssen sich dem stellen. Andererseits ist klar, dass mit zwar beträchtlichen, aber doch beschränkten Mitteln keine Förderung nach dem Giesskannenprinzip erfolgen kann. Es ist eine Fokussierung des Mitteleinsatzes auf solche Bereiche notwendig, in denen ein nachhaltiger Nutzen für die Allgemeinheit erzielt werden kann.

Ziel ist es, aufbauend auf dem bereits Bestehenden über den gesamten Kanton hinweg digitale Kompetenzcluster zu etablieren, um die digitale Transformation im Kanton themen- und flächende-

ckend zu fördern. Nukleus und zentrale Anlaufstelle für sämtliche Digitalisierungsfragen soll dabei der Digital Campus sein. In diesen Handlungsfeldern sind vom Verein Smarter Thurgau auch bereits einige digitale Vorhaben aufgelegt worden oder befinden sich bereits in Umsetzung. Im Rahmen dieses Moduls sollen so genannte «Digitale Labore» entstehen, wo sich Wirtschaft und Wissenschaft treffen und gemeinsame Projekte vorantreiben können.

Ein viertes Modul widmet sich der Kollaboration mit Initiativen von Dritten und anderen Institutionen wie der Ostschweizer Fachhochschule Ost, bei welcher der Thurgau Trägerkanton ist, oder dem Innovationspark, der ebenfalls von der IHK Thurgau und dem Thurgauer Regierungsrat unterstützt wird. Schliesslich soll der Campus für Startups eine spannende Umgebung sein – beispielsweise bei der Entwicklung von innovativen Lernmaterialien oder bei der Lösung von digitalen Fragestellungen von Thurgauer Unternehmen. Technoparks und Hochschulstandorte mit techni-

schen Lehrgängen generieren oft so genannte «Spinoffs» - also Startups, die aus einem Forschungsprojekt entstanden sind. Für solche braucht es eine innovative und fruchtbare Umgebung, damit sich ähnlich Gesinnte treffen und miteinander wirken können.

Schulterschluss mit Smarter Thurgau

Dank dem Schulterschluss zwischen der IHK und dem Verein Smarter Thurgau, der sensibilisiert und innovative Kräfte mobilisiert, um die Chancen der smarten Technologien zu nutzen, werden die Kräfte zur digitalen Transformation gebündelt und auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet. Die Digitalisierung hält überall Einzug und ist auf keinen bestimmten Sektor beschränkt. Unternehmen, Gesellschaft und die öffentliche Verwaltung müssen sich dieser stellen. In verschiedenen Handlungsfeldern werden konkrete Projekte und Bedürfnisse im Rahmen der digitalen Transformation erfasst, bearbeitet und zu einer erfolgreichen Lancierung verholfen.

www.digital-thurgau.ch

Lösungen auf Mass – robust, günstig und hochwertig.

Egal, ob Anhängerdeck, Hallentrennung, Rolltor oder Spritzschutzwand – wir produzieren Blachen, Hauben und Abdeckungen auf Mass in jeder Form und Qualität – zu Preisen, die überzeugen.

Individuelle Lösungen für **Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft** – Blachen und Sonnensegel.

Rampeneinwandung



PVC Streifenvorhang



Hallenabtrennung



Industrievorhang



Unsere Lösungen – Ihr Vorteil

- Individuelle Anfertigung
- Verarbeitung von Qualitätsmaterial
- Schnell und einfach umgesetzt
- Kompetente Beratung



Sitrag Vertriebs GmbH
Bürglenstrasse 45
(Zufahrt über Eierlenstrasse)
8570 Weinfelden

Tel. 071 650 01 50
www.sitrag-blachen.ch

Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Informatik-Gesamtlösungen



OBT – rundum kompetent, effizient und innovativ



Wir bieten Lösungen, bei denen der **Mensch im Mittelpunkt** steht. Unsere modularen Angebote lassen sich nahtlos an jede Unternehmenssituation anpassen. So erhalten Sie immer genau die Leistungen, die Sie für Ihren Unternehmenserfolg benötigen. Wir beraten Sie **professionell** und **zuverlässig**.

Zögern Sie nicht, uns anzurufen. Gerne sind wir persönlich für Sie da.

OBT AG

Bahnhofstrasse 3 | 8570 Weinfelden | Telefon 071 626 30 10

Die Work Smart Initiative setzt sich für flexible Arbeitsformen ein

Die ursprünglich aus dem Home Office Day entstandene Initiative zeigt gerade vor dem Hintergrund der Corona-Krise auf, dass neue Arbeitsformen bei Unternehmen zunehmend eine grössere Akzeptanz finden. Neue Technologien, vielfältige Lebensmodelle und veränderte Wertvorstellungen führen laut Initianten dazu, dass die Arbeit nicht in jedem Fall nur im Büro und zu fixen Zeiten erledigt werden muss.

Die «Work Smart Initiative» wurde 2015 von den Unternehmen Microsoft Schweiz, Schweizerische Post, SBB, Swisscom und Witzig The Office Company als Verein gegründet. Der Verein erforscht moderne Arbeitsformen, unterstützt den Wissensaustausch und sensibilisiert, motiviert und unterstützt Unternehmen und Institutionen bei der Umsetzung. Er setzt sich dafür ein, dass die Arbeitgeber folgende Ziele erreichen:

- Motivierende Rahmenbedingungen schaffen: Die selbstständige Gestaltung der Arbeit erhöht Engagement und Motivation von Mitarbeitenden.
- Den Arbeitsmarkt besser erschliessen: Mit flexiblen Arbeitsformen gewinnen Unternehmen und Institutionen an Attraktivität und können weitere Personengruppen in den Arbeitsmarkt integrieren. Insbesondere erleichtert dies die Vereinbarkeit von Beruf und anderen Lebensbereichen, was in einer Organisation zu einer besseren Diversität beitragen kann.
- Ressourcen und Infrastrukturen besser nutzen: Flexible Arbeitsformen ermöglichen die effiziente Nutzung von Energie, Gebäuden und Verkehrsinfrastrukturen und damit auch die gleichmässige Auslastung während dem Tagesverlauf.

Alexandra Kühn ist Geschäftsführerin der Work Smart Initiative und erklärt, dass bereits über 250 Unternehmen



und Institutionen in der Schweiz die Charta zur Gestaltung von flexiblem und ortsunabhängigem Arbeiten unterzeichnet haben. Diese hält fest, dass sich die Arbeitskultur verändert und flexible Arbeitsformen eine Chance für die Schweizer Wirtschaft sind. Im Gegenzug erhalten die Unterzeichnenden Zugang zum Netzwerk von Gleichgesinnten, profitieren vom Erfahrungsaustausch und erhalten Unterstützung bei Fragen zur Umsetzung.

Ländliche Regionen können profitieren

Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass «Work Smart» vorwiegend für grosse Dienstleister in urbanen Zentren interessant ist. Dem ist aber nicht so, wie Alexandra Kühn sagt: «Gerade ländlichere Regionen können sehr wohl von flexiblen Arbeitsformen profitieren, da auf diese Weise Arbeitnehmende mit grösserer Distanz zum Arbeitsplatz eingebunden werden können. Zudem ist es für eine Arbeitgeberin im Rahmen des Employer Branding ein Plus, um eine

Stelle attraktiver zu machen.» Weiter spiele die Unternehmensgrösse nicht zwingend eine Rolle. Grössere Firmen hätten zwar vielfach mehr Ressourcen oder Know-how für die Einführung neuer Arbeitsformen, kleinere seien hingegen schneller und effizienter bei der Umsetzung.

Mit kleinen Schritten zum Erfolg

Für eine erfolgreiche Flexibilisierung der Arbeitswelt sind verschiedene Faktoren relevant. Dazu gehören unter anderem die strategische Verortung des Transformationsprojekts, eine ehrliche Absicht und das Vertrauen der Führung, eine umfassende Kommunikation und ein offener Austausch innerhalb der Organisation, die Möglichkeit, dass Mitarbeitende den Veränderungsprozess aktiv mitgestalten, sowie das Erwartungsmanagement im Team betreffend Zusammenarbeit und Erreichbarkeit. Es braucht das Bewusstsein, dass Arbeitnehmenden beim flexiblen, selbstbestimmten Arbeiten genauso Strukturen, eine passende Umgebung sowie die Möglichkeit für den sozialen Austausch wie an einem traditionellen Arbeitsplatz benötigen. Alexandra Kühn rät, sich mit kleinen Schritten an die neuen Arbeitsweisen heranzutasten und so zum Beispiel mit Meetings über Video-Telefonie zu starten – um die Vorteile und Herausforderungen einer solchen Flexibilisierung zu erfahren.

www.work-smart-initiative.ch

Digital und doch persönlich – unsere Mitgliederevents 2020

Das Jahr 2020 sollte bei der IHK Thurgau ein spezielles Ereignis werden. Ursprünglicher Grund war das 150-jährige Bestehen unserer Kammer – doch es kam alles anders. Das Coronavirus erfordert ein Umdenken und viel Kreativität. Und so entstanden die erste digitale Generalversammlung und der erste Sommerend-Aperitif der IHK Thurgau.

Am Freitag, 8. Mai 2020, war die jährliche Generalversammlung der IHK Thurgau geplant. Da der Eventbereich durch die Corona-Massnahmen stark eingeschränkt war, ist die IHK Thurgau auf die digitalen Kanäle ausgewichen. Moderne Veranstaltungstechnik ermöglichte dabei eine komplett digitale Abstimmung in Echtzeit und, dank passwortgeschütztem Zugang, nur für Mitglieder. Die Rahmenbedingungen für eine ordentliche Versammlung waren also gegeben und knapp 100 Zuschauer fanden am Freitagabend den Weg vor den Bildschirm. Christian Neuweiler eröffnete die Versammlung und blickte für einmal nicht in fast 300 Gesichter, sondern in eine Kameralinse. So ungewohnt die Situation im ersten Moment war, so rasch scheinen sich die Protagonisten im Scheinwerferlicht daran gewöhnt zu haben.

Die digitalen Teilnehmer hiessen alle ordentlichen Geschäfte der Tagesordnung gut, und bei der anschliessenden Talkrunde stand das Corona-Thema im Mittelpunkt. Aus verschiedenen Perspektiven wurde die ausserordentliche Lage beleuchtet. Da waren Chantal Roth, Rektorin der Kantonsschule Frauenfeld, welche gemeinsam mit dem Lehrkörper den Unterricht innert kürzester Zeit in den digitalen Raum holen musste. Oder Edith Graf-Litscher, Nationalrätin SP und Gewerkschaftssekretärin, welche zum einen im Rahmen der ausserordentlichen Session die Entscheide des Bundesrates begutachten musste. Auch Regierungspräsident Walter Schönholzer war in der Corona-Zeit stark gefordert. Er lobte den engen Austausch, den die Wirtschaftsverbände IHK und TGV in der Krisenzeit mit dem Departement pflegen. Poli-



Das Podium mit Regierungspräsident Walter Schönholzer, Nationalrätin Edith Graf-Litscher, IHK-Präsident Christian Neuweiler und Kanti-Rektorin Chantal Roth widmete sich den Corona-Herausforderungen.

tisch würde er sich wünschen, dass diese Mentalität des raschen Umsetzens auch nach der Krise weiter anhielte. Unternehmer Christian Neuweiler gewährte einen Einblick in die Umwälzungen, welche die Coronakrise in der In-



Christian Neuweiler führt durch die erste Online-Generalversammlung der IHK Thurgau.



Bundesrätin Karin Keller-Sutter wandte sich mit einer Grussbotschaft an die IHK-Mitglieder.

dustrie verursacht hat. Vor allem der fehlende Kundenkontakt sei immer mehr zu spüren, aber vieles könne man gut über Videokonferenzen lösen. Bei allen vier Perspektiven zeigte sich, dass die Krise auch als Chance für den Innovationsgeist und die Digitalisierung wahrgenommen wird.

Sobald es die Situation wieder erlaubte, liess es sich die IHK Thurgau nicht nehmen, einen physischen Anlass für ihre Mitgliedsunternehmen zu organisieren. Im Fokus sollte dabei der persönliche Austausch stehen. Daher lud sie am 2. September 2020 zum Sommer- und Aperitif in die Hallen des Industrie- und Gewerbeparks Tannenwiese in

Weinfelden. Präsident Christian Neuweiler vermittelte in seiner Begrüssung eine Übersicht über die aktuelle Wirtschaftslage im Kanton und die Auswirkungen der Corona-Krise. Nach dem historischen BIP-Einbruch im 2. Quartal 2020 scheint sich die Lage wieder langsam zu stabilisieren. Die Unsicherheit bleibt jedoch gross, und einen weiteren Lockdown gelte es unbedingt zu vermeiden. Im Anschluss würdigte er die Arbeit von Peter Maag, der 16 Jahre als Direktor der IHK Thurgau tätig war. Ebenfalls verabschiedet wurden die ehemaligen Vorstandsmitglieder Otmar Hofer und Alexander von Witzleben. Zum Schluss folgte der Auftakt in einen

heissen Abstimmungserbst für die Wirtschaft. Kurz bevor steht die Abstimmung über die Begrenzungsinitiative, welche auf dem Podium von Esther Friedli (Nationalrätin SVP, SG), Kristiane Vietze (Vorstandsmitglied IHK Thurgau) und Jon Pult (Nationalrat SP, GR) diskutiert wurde. Die Wirtschaft empfiehlt diese Initiative deutlich zur Ablehnung. Auch für die November-Abstimmung spricht sich die IHK Thurgau klar für 2xNein zur Konzern-Initiative und der Initiative zum Finanzierungsverbot von Kriegsmaterialproduzenten aus. Beim anschliessenden Apéro riche wurde die Gelegenheit zum persönlichen Austausch wieder gerne und rege genutzt.



Jon Pult und Kristiane Vietze.



Roland Studer im Gespräch.



IHK-Präsident Christian Neuweiler verabschiedete den ehemaligen Direktor Peter Maag.



Urban Ruckstuhl und Sabine Köhler.



Markus Dinkel, Peter Muri und Silvan Wyer.



Peter Spuhler und Kristiane Vietze.



Diskussion um das Extrablatt der SVP auf dem Podium.



Peter Wiedl, Martina Pfiffner-Müller und Christoph Lanter.

Führungsgremien der IHK Thurgau

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Thurgau verfügt über einen breit abgestützten Vorstand mit 21 UnternehmerInnen. Sämtliche Regionalvereinigungen sind in diesem Gremium vertreten. Das Präsidium mit dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und dem Direktor führt im Auftrag des Vorstandes die laufenden Geschäfte.

PRÄSIDENT



CHRISTIAN NEUWEILER

CEO und Mitinhaber
Neuweiler AG
Kreuzlingen

VIZEPRÄSIDENT



DR. BEAT HIRT

CEO/Inhaber
PROVIDA AG
Romanshorn

VORSTANDSMITGLIEDER



DR. THOMAS AHLBURG

Senior Advisor
Stadler Rail AG



GIUSEPPE CHILLARI

Geschäftsführer
GDELS Mowag AG
Kreuzlingen



DR. ANNEMARIE FLEISCH MARX

Chefärztin
Klinik Schloss Mammern AG
Mammern



DOMINIK HASLER

Geschäftsleitung
Hasler Transport AG
Weinfelden
Präsident Arbeitgeber Mittelthurgau



RUEDI HEIM

CEO
KIFA AG
Aadorf



PETER HOCHULI

Geschäftsleiter Projekte und
Baumanagement
STUTZ AG
Hatswil



ANDREJ RUDOLF JAKOVAC

CEO
richtblick AG
Frauenfeld



THOMAS KOLLER

Vorsitzender der Geschäftsleitung
Thurgauer Kantonalbank
Weinfelden



PHILIPP LÜSCHER

CEO
Schmid Energy Solutions AG
Eschlikon



THOMAS MARON

Geschäftsführer
MARON AG
Romanshorn
Präsident Startnetzwerk Thurgau



PABLO MOIRÓN

CEO
Janico Holding AG
Frauenfeld
Präsident IHF Frauenfeld



UELI OSWALD

stv. Geschäftsführer
Hunziker Betatech AG
Winterthur



DENNIS REICHARDT

Inhaber / CEO
Die Klimamacher AG
Arbon
Präsident AVA Arbon



ANDREA ROTH

CEO
Geobrug Group
Romanshorn
Präsident AVR Romanshorn



ANDREA RUF

CEO
SBS Schweizerische Bodensee-
Schiffahrt AG
Romanshorn



ANDREAS SCHMIDT

Inhaber
Strässle Installationen AG
Amriswil
Präsident IVA Amriswil



ROLAND STUDER

Inhaber
Studer Treuhand und Beratung
Schlattingen



KRISTIANE VIETZE

VR Sekretär / Kantonsrätin FDP
Baumer Group
Frauenfeld



ATTILA WOHLRAB

Geschäftsleitung
Immokanzlei AG
Kreuzlingen
Präsident AGV Kreuzlingen



JÉRÔME MÜGGLER

Direktor
IHK Thurgau

Spannender Gedankenaustausch mit Bundesrätin Viola Amherd

Am 16. Juni 2020 traf sich eine Delegation unserer Kammer in Bern mit Bundesrätin Viola Amherd sowie unseren Parlamentarierinnen und Parlamentariern. Diskutiert wurde über eine breite Palette von politischen Themen. Im Vordergrund standen dabei die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge und die Unternehmensverantwortungsinitiative.



IHK-Präsident Christian Neuweiler, Bundesrätin Viola Amherd und IHK-Direktor Jérôme Müggler.

Bilder: Sandra Blaser

Von Peter Maag

Am 27. September 2020 wird über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge abgestimmt. Mit den neuen Flugzeugen will man die Bevölkerung vor Bedrohungen aus der Luft schützen. Bundesrätin Viola Amherd zeigte sich während des Gedankenaustausches erfreut über die positive Haltung der IHK Thurgau. Bei Rüstungsbeschaffungen sind Kompensationsgeschäfte, so genannte Offsets, üblich. Die IHK-Delegation liess sich

über den geplanten Offsetprozess informieren. Bei direkten Offsets fließen die von Schweizer Unternehmen erbrachten Leistungen direkt in das zu beschaffende Rüstungsgut ein. Bei indirekten Offsets erhalten Schweizer Unternehmen Aufträge, die nicht direkt mit dem Rüstungsgut in Verbindung stehen. Ein weiteres Thema bildete die zunehmende Bedrohung durch Cyberattacken. Sie treffen nicht nur Konzerne und öffentliche Einrichtungen, sondern auch kleinere Unternehmen und

Privatpersonen. Der Bund verstärkt seine Aktivitäten im Bereich der Cyberrisiken. Unter anderem wird ein Nationales Zentrum für Cybersicherheit aufgebaut. Der Bund investiert auch kräftig in den Ausbau des Waffenplatzes Frauenfeld, was die IHK-Delegation sehr begrüßte.

Mit Notrecht vertraut

Die CVP-Bundesrätin wuchs im Wallis in einem gewerblichen Familienbetrieb auf. Sie kennt damit die Herausforde-

rungen von kleinen und mittleren Unternehmen aus eigener Erfahrung. Im Jahr 1993 verwüstete ein Hochwasser das Zentrum von Brig. Als Briger Stadträtin sah sich Viola Amherd schon damals mit Notrecht konfrontiert. Die Corona-Pandemie führte nun erneut zu einem Notrechtsregime und bescherte dem Bundesrat eine sehr intensive Zeit. Ob alle Entscheide richtig waren, werde man erst im Rückblick beurteilen können, meinte sie. Währenddem die Teilmobilmachung für den Corona-Einsatz gut funktionierte, zeigten sich im Bereich der Versorgungssicherheit Lücken.

Bürgerlicher Schulterchluss nötig

Angeregt verlief auch der Austausch mit den Thurgauer Parlamentarierinnen und Parlamentariern. Brigitte Häberli, Jakob Stark, Diana Gutjahr, Verena Herzog und Manuel Strupler gaben einen Einblick in aktuelle politische Themen in Bern. Später stiess auch noch Edith Graf-Litscher hinzu. Diskutiert wurde unter anderem über die Begrenzungs- und Unternehmerverantwortungsinitiative, den Abbau von Industriezöllen, die Bodensee-Thurtalstrasse sowie die Wahrnehmung des Kantons Thurgau in der übrigen Schweiz. Nationalrat Manuel Strupler beklagte den mangelhaften Schulterchluss der bürgerlichen Kräfte in Bern. Seiner Meinung nach sollten sich das Gewerbe, die Industrie und die Landwirtschaft nicht



Bundesrätin Viola Amherd im Gespräch mit der Delegation der IHK Thurgau.

bekämpfen, sondern politisch zusammenstehen. Der Kanton Thurgau soll nach Ansicht von Nationalrätin Diana Gutjahr generell selbstbewusster auftreten und sich auf keinen Fall unterwürfig zeigen.

Die Bodensee-Thurtalstrasse ist inzwischen an den Bund übergegangen. Sie soll bei der nächsten Aktualisierung der Ausbauschritte zum Zuge kommen. Bei der so genannten Konzern-Initiative wiesen Unternehmer darauf hin, dass sie gerade für kleine Unternehmen mit

einer internationalen Zulieferkette ein grosses Problem darstellt. Bei einer Annahme müssten aufwendige Kontrollmechanismen installiert werden. Die Haftungsbestimmungen würden die Schweizer Firmen zudem zu attraktiven Zielen international tätiger Anwaltskanzleien machen. IHK-Präsident Christian Neuweiler stellte den Parlamentarierinnen und Parlamentariern das Projekt eines Digital Campus in Kreuzlingen vor. Es handelt sich um ein wichtiges Zukunftsprojekt für den Thurgau.



Zum Gedankenaustausch mit Politikerinnen und Politikern traf sich die IHK-Delegation diesmal im Haus «Zum Äusseren Stand» in Bern.

Vom internationalen Unternehmen ins kantonale Gesundheitsamt

Karin Frischknecht hat im Herbst 2019 die Leitung des Amtes für Gesundheit des Kantons Thurgau übernommen. Dass die COVID-19-Pandemie bald ihren Arbeitsalltag mitbestimmen würde, ahnte sie damals noch nicht. «Es wurde zu einem harten Start», sagt sie. Denn die Vielfalt der Aufgaben stellt auch ohne ungewöhnliche Ereignisse eine grosse Herausforderung dar.

Von Peter Maag

Ursprünglich wollte Karin Frischknecht Juristin werden. «Die Naturwissenschaften und die Mathematik haben mich dann mehr und mehr fasziniert», blickt sie auf ihre Ausbildung an der Kantonschule Frauenfeld zurück. Sie studierte deshalb an der ETH Zürich Biochemie und Molekularbiologie. «Mein Ziel war es, im Rahmen von Forschungsarbeiten einen Beitrag für die Gesundheit der Bevölkerung zu leisten.» Für ihre Dissertation schnupperte sie Forschungsluft – und zwar in den Labors von Professor Thierry Carrel am Inselspital in Bern und von Professor Thomas F. Lüscher am Universitätsspital Zürich.

Management und Strategie

Nach drei Laborjahren wusste sie, dass Forschung nicht ihre Zukunft ist. So kehrte sie nach Erlangen des Doktor-Titels der Forschung den Rücken und stieg als Marketing Trainee bei Pfizer ein, einem weltweit tätigen Pharmaunternehmen. Im Bereich Marketing und Produktmanagement konnte sie national und international Erfahrungen sammeln. Später leitete sie ein Sales Team, bevor sie in den Bereich «Corporate Affairs» wechselte.

Die verschiedenen Funktionen und Sprachen, die stetige Veränderung der Marktgegebenheiten und die Beteiligung an strategischen Prozessen lies-



Dr. phil. nat. Karin Frischknecht ist Chefin des Amtes für Gesundheit des Kantons Thurgau.

Bilder: Kirsten Oertle / Foto Prisma

sen die 14 Jahre bei Pfizer nie langweilig werden. Es kam hinzu, dass sich der Konzern mehrmals neu aufstellte. Managementwissen erwarb sie sich mit einem Diplomalengang an der Universität St. Gallen. Ihr Motto aus der Pfizer-Zeit lautet «Shoot for the moon even if you miss you'll land among the stars».

Deutsch statt Englisch

Was unterscheidet das kantonale Amt vom international tätigen Unternehmen? «Bei Pfizer haben wir mehrheitlich Englisch gesprochen», antwortet Karin Frischknecht. Was man dort

«Meeting» nannte, heisst beim Kanton «Rapport» oder «Sitzung». Bei Pfizer wurde bereits sehr stark digital und virtuell gearbeitet. Die Corona-Pandemie beschleunigt diesen Prozess nun auch in der kantonalen Verwaltung. Einen weiteren positiven Aspekt sieht Karin Frischknecht in der lokalen Vernetzung mit anderen Playern wie Gemeinden, Patientenorganisationen, Pflegeheimen, Spitälern, usw. Die Aufgaben in der kantonalen Verwaltung sind greifbarer, die Qualität der eigenen Arbeit ist schneller sichtbar und spürbar.

Beim Kanton leitet Karin Frischknecht ein Team von 37 Personen mit knapp 30 Vollzeitstellen. Das Amt für Gesundheit setzt die gesundheitspolitischen Ziele des Kantons Thurgau um. Konkret ist es verantwortlicher Partner in der Gestaltung der «integrierten Versorgung» – von der Prävention bis zur Spitalplanung und von der Prämienvverbilligung bis zur Pflegefinanzierung. Teil des Teams sind der kantonsärztliche Dienst, die Kantonsapothekerin und der Kantonszahnarzt. Zu den Aufgaben gehören weiter das Erteilen von Berufsausübungsbewilligungen von medizinischen Fachpersonen, die Koordination des Rettungswesens und die Betreuung der Sanitätsnotrufzentrale 144. Die Amtsleiterin koordiniert die integrierte Versorgung, berät den Chef des Departementes für Finanzen und Soziales und vertritt das Amt nach aussen.

Corona prägte den Alltag

Der Arbeitsalltag des Amtes für Gesundheit war in den vergangenen Monaten stark durch die Bekämpfung der aktuellen Corona-Pandemie bestimmt. Die Alltagsaufgaben rückten in den Hintergrund. Karin Frischknecht stockte ihr Pensum vorübergehend von 80 auf 100 Prozent auf. Sie war auch an den Wochenenden erreichbar. «Eigentlich wäre mein Arbeitsalltag auch ohne Corona spannend genug und ausgefüllt gewesen», sagt sie. Selbstkritisch merkt sie an, dass wir auf eine Epidemie in diesem Ausmass nicht vorbereitet waren. Dies sei vor allem bei der Verfügbarkeit von Schutzmaterialien sichtbar geworden. Die Amtschefin zeigt sich davon überzeugt, dass der Kanton Thurgau über eine gute medizinische Akutversorgung



Die Bekämpfung der Corona-Pandemie bestimmte den Arbeitsalltag.



Zur Person

Karin Frischknecht (45) ist in Frauenfeld aufgewachsen und der Region treu geblieben. Sie absolvierte die Wirtschafts-Matura an der Kantonsschule Frauenfeld und ein Studium in Biochemie und Molekularbiologie mit Doktorat an der Universität Bern. Sie arbeitete während 14 Jahren beim international tätigen Grossunternehmen Pfizer und leitet seit dem vergangenen Herbst das kantonale Amt für Gesundheit. Sie wohnt mit ihrer Familie in Frauenfeld. An ihrem Wohnort ist sie ausgezeichnet vernetzt und unter anderem aktives Mitglied des Sanitätszuges der Feuerwehr.

und gute Rehabilitationsmöglichkeiten verfügt. «Namentlich sind wir im Bereich der Spitäler mit öffentlichen und privaten Anbietern sehr gut aufgestellt», betont sie. Die Grösse des Kantons und die damit verbundenen kurzen Wege erlauben ihrer Ansicht nach einen guten Austausch. Die integrierte Versorgung könne durch das Zusammenspiel aller Akteure im Gesundheitswesen weiter gefordert und gefördert werden. Als aktuelle Herausforderungen nennt sie neben der Bekämpfung der Covid-Pandemie den Hausärztemangel, den Fachkräfteman-

gel im Bereich der Pflege sowie die Implementierung des Geriatrie- und Demenzkonzeptes. Sie will als Amtsleiterin Akzente setzen. Es gelte, die Eigenverantwortung und das Kostenbewusstsein der Bevölkerung sowie aller gesundheitspolitischen Akteure zu stärken.

Im Sanitätszug der Feuerwehr

Wie erlebt Karin Frischknecht den Thurgau privat? Sie schätzt die Grösse des Wohnortes Frauenfeld und dessen Lage im Grünen. Wichtig für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sei die Frauenfelder Tagesschulstruktur. Während der Schulschliessung kümmerte sich ihr Mann um die Kinder. Sie ist nicht nur Mitglied des Samariterversins Frauenfeld und damit an verschiedenen Veranstaltungen im Sanitätsdienst anzutreffen, sondern auch aktives Mitglied des Sanitätszuges der Feuerwehr Frauenfeld. Sie weiss deshalb, dass es bei jedem Ereignis eine Chaos-Phase gibt. Als Obfrau der Schamauchen Langdorf zählt die Bechtelismacht zu ihren Pflichtterminen. Sie gehört weiter dem Altpfadfinderverein Frauenfeld an. Nicht mehr zur Arbeit nach Zürich pendeln zu müssen und die geringere Reisezeit bedeuten für sie zusätzliche Familienzeit und Lebensqualität.



Zusammenarbeit mit dem Zivilschutz zur Bewältigung der Corona-Krise.

Das Coronavirus in der anwaltlichen arbeitsrechtlichen Beratung

Das Coronavirus hat nicht nur die Wirtschaft plötzlich und hart getroffen, sondern auch wir Anwälte stehen vor nie dagewesenen Herausforderungen, Problemen und Fragestellungen, zu welchen es noch kaum gefestigte Lehrmeinungen oder gerichtliche Entscheidungen gibt.

Stand 13. August 2020

Von Kathrin Moosmann, Rechtsanwältin

Während des Höhepunkts der Epidemie gab es nahezu täglich neue Weisungen des Bundesrates sowie Änderungen der COVID-19-Verordnungen. Oft gelangten Arbeitgeber mit der Anfrage an uns, wie mit den Arbeitnehmern im Zusammenhang mit dem Coronavirus umzugehen ist. Im Weiteren möchten wir einige Fallbeispiele aufzeigen.

Kurzarbeitsentschädigung (KAE)

Vor allem zu Beginn des Lockdowns hatten wir sehr viele Anfragen betreffend KAE. Die erhöhte Nachfrage war auch darauf zurückzuführen, dass eine rechtsverbindliche telefonische Auskunft vom SECO respektive AWA schwierig zu erhalten war. In der Zwischenzeit hat sich hier sehr viel getan. Aktuell hat der Bundesrat am 12. August 2020 beschlossen, dass ab dem 1. September 2020 die Mehrheit der ausserordentlichen Massnahmen entfallen (wie bspw. die Ausweitung der Anspruchsgruppen wie zum Beispiel Mitarbeitende mit befristeten Arbeitsverhältnissen, Temporärarbeiter sowie Arbeitnehmende auf Abruf; keine Überschreitung von 85% Ausfall länger als vier Monate; zusätzliche finanzielle Entlastung der Unternehmen) und eine Rückkehr zum ursprünglichen System der Kurzarbeitsentschädigung erfolgt. Es gilt nun wieder eine maximale Bewilligungsdau-



er von Kurzarbeit von drei Monaten. Bewilligungen, die zu Beginn des Monats älter als drei Monate waren, verlieren damit ihre Gültigkeit. Sollten Unternehmen noch immer auf Kurzarbeit angewiesen sein, so müssen sie eine neue Voranmeldung stellen. Dabei gelten bis zum Ende des Jahres noch das vereinfachte Verfahren bei der Voranmeldung und das summarische Verfahren bei der Abrechnung. Ebenso sind entsprechende COVID-19-Formulare zu verwenden. Die maximale Bezugsdauer von KAE wurde von 12 auf 18 Monate verlängert, und es gilt eine eintägige Karenzfrist. Diese Änderungen gelten vorerst bis zum 31. Dezember 2021, maximal aber bis am 31. Dezember 2022, sollte das Parlament den Entwurf des COVID-19-Gesetzes verabschieden.

Risikogruppen

Die gesamte Zeit hindurch wurden viele Fragen rund um die Risikogruppen, sprich die besonders gefährdeten Personen, gestellt. Viele Arbeitgeber mussten von einem auf den anderen Tag Möglichkeiten schaffen, diese Mitarbeitenden nach Möglichkeit im Homeoffice zu beschäftigen. Für die besonders gefährdeten Personen fanden sich spezielle Regelungen in der COVID-19-Verordnung 2. Diese wurde zwischenzeitlich durch die Covid-19-Verordnung 3 sowie die Covid-19-Verordnung besondere Lage ersetzt. In den neuen Verordnungen finden die besonders gefährdeten Personen keine explizite Erwähnung mehr. Es bleibt lediglich bei der allgemeinen Fürsorgepflicht des Arbeitgebers für alle Mitarbeitenden. Der Arbeit-

geber muss auch gemäss den neuen Verordnungen gewährleisten, dass die Empfehlungen des BAG betreffend Hygiene und Abstand eingehalten werden können. Kann der Mindestabstand nicht eingehalten werden, so müssen andere Massnahmen getroffen werden, wie Homeoffice, Masken, Trennung der Mitarbeitenden respektive Einführung eines Schichtbetriebes oder ähnliches. Anfang August 2020 wurden neu auch Schwangere zu den besonders gefährdeten Personen hinzugezählt. Dies bedeutet für Arbeitgeber, dass sie nun auch für diese Mitarbeiterinnen allenfalls ihre Schutzkonzepte überprüfen müssen.

Quarantäne

Die Angst vor einer Quarantäne war gerade im Rahmen der Sommerferien ein grosses Thema und ist es noch. Das BAG aktualisiert in der Regel im Zweiwochenrhythmus die Liste der Staaten und Gebiete mit erhöhtem Ansteckungsrisiko. Wer sich dennoch in ein Gebiet begibt, das bereits auf dieser Liste erwähnt ist, muss sich nach Rückkehr in die Schweiz für 10 Tage in Quarantäne begeben. Während dieser Zeit haben Mitarbeitende in der Regel keinen Anspruch auf Lohn von ihrem Arbeitgeber oder eine Entschädigung nach der COVID-19-Verordnung Erwerbsausfall. Es bestünde lediglich dann ein Anspruch auf Lohn vom Arbeitgeber, wenn eine Beschäftigung im Homeoffice möglich wäre oder der Arbeitgeber die Reise veranlasst hat.

Es gibt noch weitere Ausnahmen, wobei diese oft anhand des konkreten Einzelfalles analysiert werden müssen. Begeben sich Mitarbeitende freiwillig in Quarantäne, weil sie zum Beispiel von der SwissCovid App benachrichtigt wurden oder im Umfeld einen Erkrankten hatten, so besteht in der Regel kein Anspruch auf Lohn. Sollte hingegen eine ärztlich oder behördlich angeordnete Quarantäne vorliegen, so besteht die Möglichkeit, eine Entschädigung nach der COVID-19-Verordnung Erwerbsausfall bei der zuständigen AHV-Ausgleichskasse zu fordern. Zahlt der Arbeitgeber den Lohn weiter, so kann dieser die Entschädigung beantragen, ansonsten müssen sich die Mitarbeitenden selbst darum bemühen.



Rechtsanwältin Kathrin Moosmann ist bei der Muri Rechtsanwälte AG in Weinfelden tätig.

Unabhängig von der Quarantäne kam die Frage auf, wie zu verfahren ist, wenn Mitarbeitende nicht aus den Ferien zurück an den Arbeitsplatz gelangen, zum Beispiel wegen Grenzschiessungen oder weil Flüge abgesagt wurden. Hier gelten die allgemeinen Grundsätze, dass es in der Risikosphäre des Arbeitnehmers liegt, pünktlich seine Arbeit anzutreten. Ist er an der Arbeitsleistung objektiv verhindert, so hat er für diese Zeit keinen Anspruch auf Lohn vom Arbeitgeber.

Kündigungen

Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse kamen dann auch Fragen nach Kündigungen auf. Oftmals ging es um die Frage, ob auch während laufender Kurzarbeit gekündigt werden kann. Dies ist möglich. Allerdings erlischt der Anspruch auf KAE mit Beginn der Kündigungsfrist. Noch nicht abschliessend geklärt ist die Frage, ob Mitarbeitende die Differenz zwischen der KAE und dem normalen Lohn geltend machen können, wenn sie trotz Zustimmung zur Kurzarbeit gekündigt werden.

Zudem erhielten wir Anfragen, ob Kündigungen von Mitarbeitenden, die zu einer Risikogruppe gehören, möglich sind. Die Frage, ob Sperrfristen auch für Risikopatienten gelten, wird von namhaften Juristen unterschiedlich beantwortet. Auch gibt es hierzu unseres

Wissens noch keine Gerichtsentscheidung, an denen man sich orientieren könnte. Unserer Ansicht nach gelten die Sperrfristen für Risikogruppen nicht, da die Fälle nicht vergleichbar sind mit Krankheit, Unfall, Militär und Schwangerschaft. Demnach sind Kündigungen von Risikopatienten unserer Meinung nach wirksam. Dennoch ist Vorsicht geboten. So besteht das Risiko, dass eine Missbräuchlichkeit der Kündigung geltend gemacht wird, wenn Mitarbeitende behaupten, ihnen sei wegen der Zugehörigkeit zu einer Risikogruppe gekündigt worden. Bei Bejahung einer Missbräuchlichkeit könnte eine Entschädigung bis zu sechs Monatslöhnen gefordert werden.

Ebenso erhielten wir Anfragen betreffend fristlose Kündigungen. Bei fristlosen Kündigungen ist generell doppelte Vorsicht geboten. Gerade bei kurzen Kündigungsfristen empfiehlt es sich oftmals in nicht eindeutigen Fällen aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten, eher eine ordentliche Kündigung auszusprechen und den Mitarbeitenden allenfalls bis zum Ende der Kündigungsfrist freizustellen. Verweigert ein Mitarbeitender die Arbeitsleistung, weil er (unbegründet) Angst vor einer Ansteckung im Betrieb hat, so besteht unter Umständen die Möglichkeit, nach vorheriger Abmahnung auch fristlos zu kündigen.

Muri Rechtsanwälte AG
Schmidstrasse 9
8570 Weinfelden
www.muri-anwaelte.ch
Tel. +41 (0) 71 622 00 22

RECHTSAUSKÜNFTE

Die IHK Thurgau bietet ihren Mitgliedern unentgeltliche Rechtsauskünfte an. Sie arbeitet mit der Kanzlei Muri Rechtsanwälte AG in Weinfelden zusammen.

Anfragen sind zu richten an Muri Rechtsanwälte AG, Weinfelden (www.muri-anwaelte.ch, info@muri-anwaelte.ch oder Telefon 071 622 00 22).

Mitglieder der IHK erhalten dort eine Erstbeurteilung ihrer rechtlichen Fragen.

Ostschweizer Wirtschaft beweist Resilienz in der aktuellen Krise

Während die Corona-Fallzahlen schweizweit wieder ansteigen, zeigt die vierte IHK-Unternehmensumfrage, dass die Ostschweizer Unternehmen einem schwierigen zweiten Halbjahr gegenüberstehen. Die Resultate stehen im Einklang mit dem jüngst publizierten Prognose-Update der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich.

Die Verfassung der Ostschweizer Wirtschaft bleibt insgesamt fragil. Die Unternehmen versuchen derweil, ihre Resilienz zu stärken. Die Massnahmen des Bundesrats zur Eindämmung des Coronavirus waren für die gesamte Ostschweizer Wirtschaft einschneidend. Die vierte Umfrage der IHK Thurgau und der IHK St.Gallen-Appenzell zeigt: Rund ein Drittel aller befragten Unternehmen beurteilen die Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr insgesamt als schlecht. Neun von zehn Ostschweizer Unternehmen waren im

ersten Semester mit deutlichen Erschwernissen in ihrer Geschäftsentwicklung konfrontiert. Häufigster Grund für diese Erschwernisse waren Bestellungenrückgänge und eine geringere Nachfrage (66.7%), gefolgt von einem zu hohen Personalbestand (34.2%).

MEM-Branche besonders betroffen

Besonders betroffen war die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie). Die Mehrheit der befragten MEM-Unternehmen erwartet, dass die Erschwernisse auch im zwei-

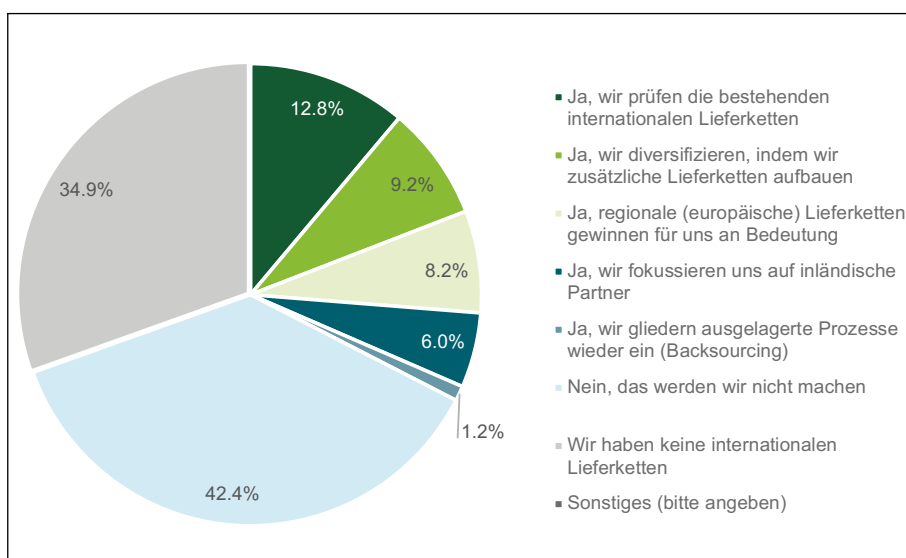
ten Semester anhalten werden. Erfreulich ist jedoch, dass rund zwei Drittel der befragten MEM-Unternehmen davon ausgehen, dass sie bis Ende Jahr geringere Umsatzeinbussen verzeichnen werden.

Auch Baugewerbe rechnet mit Eintrübung

Die Entwicklung im Baugewerbe zeigt in eine andere Richtung. Die Bauwirtschaft erlebte im ersten Halbjahr eine gute Geschäftsentwicklung und musste mehrheitlich nur geringe oder keine Umsatzeinbussen verzeichnen. Für das zweite Halbjahr wird jedoch eine Eintrübung erwartet.

Anpassung der internationalen Lieferketten, aber keine erhöhten Lagerbestände

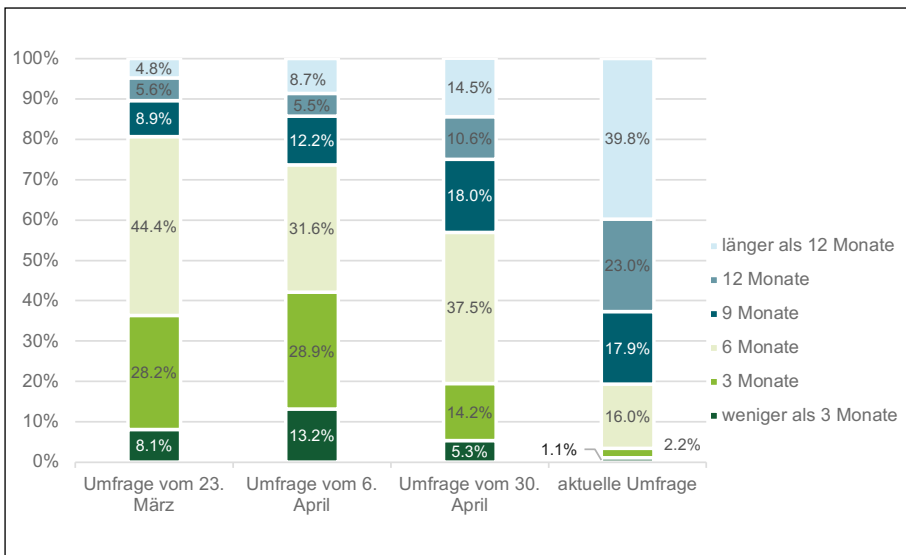
Durch die Grenzschiessungen während des Lockdowns wurden die internationalen Lieferketten teilweise oder ganz unterbrochen. Ein Viertel der befragten Unternehmen war Ende April von unterbrochenen Lieferketten betroffen. Für die stark exportorientierte Ostschweizer Wirtschaft sind offene Grenzen fundamental. Im Nachgang zur Wiedereröffnung der Grenze befragten die IHK Thurgau und die IHK St.Gallen-Appenzell die Ostschweizer Unternehmen zu allfälligen Anpassungen ihrer internationalen Lieferketten. Rund ein Drittel der befragten Unternehmen strebt eine



Unternehmen passen ihre Lieferketten an.

Frage: Ziehen Sie es aufgrund der Corona-Pandemie in Betracht, Ihre internationalen Lieferketten anzupassen?

Quelle: IHK-Research, 4. Umfrage «Coronavirus und die Ostschweizer Wirtschaft»



Erwartungshaltung der Unternehmen hat sich markant geändert.

Frage: Was schätzen Sie aktuell, wie lange werden die Erschwernisse aufgrund des Coronavirus anhalten?

Quelle: IHK-Research, 4. Umfrage «Coronavirus und die Ostschweizer Wirtschaft»

Anpassung ihrer Lieferketten an. Im Fokus steht eine Überprüfung der bestehenden internationalen Lieferketten. Aber auch der Aufbau von zusätzlichen Lieferketten und eine Fokussierung auf europäische und inländische Partner bilden für die Unternehmen veritable Optionen. Ein Ausbau der Lagerkapazitäten für Vorprodukte und Rohmaterialien steht für die Mehrheit nicht zur Diskussion, 7.2 Prozent der Unternehmen bauen ihre Lagerkapazitäten sogar zurück.

Gefahr einer zweiten Welle: Unternehmen wenig optimistisch, bereiten sich aber vor

Die Fallzahlen bewegen sich derzeit im dreistelligen Bereich. In den anstehenden Herbst- und Wintermonaten könnte eine zweite Welle die Wirtschaft erneut hart treffen. Ein Grossteil der Ostschweizer Unternehmen wäre für eine mögliche zweite (Teil-)Lockdown-Phase nicht genügend vorbereitet. Über 60 Prozent der befragten Unternehmen geben zwar an, über Schutzkonzepte und die technische Infrastruktur zu verfügen. Weniger als die Hälfte verfügt jedoch über die notwendigen liquiden Reserven für eine zweite Lockdown-Phase. Während der Lockdown-Phase im Frühjahr beantragten nur knapp 30 Prozent der befragten Unternehmen einen staatlich verbürgten

Überbrückungskredit, 85 Prozent davon als Vorsichtsmassnahme. Während in der ersten Lockdown-Phase viele Unternehmen von den aufgebauten liquiden Reserven zehren konnten, scheinen sich diese Reserven mittlerweile erschöpft zu haben.

Langanhaltende Unsicherheiten

Die wirtschaftliche Lage scheint sich insgesamt nur langsam zu normalisieren. Rund 70 Prozent der Ostschweizer Unternehmen rechnen auch im zweiten Halbjahr mit einer niedrigeren Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen. Die Erwartungshaltung der Unternehmen hat sich seit der letzten

Umfrage Ende April markant verschlechtert. Rechneten im April noch rund 43 Prozent damit, dass die Erschwernisse über 9 Monate andauern werden, sind es im August 80 Prozent der Unternehmen. Knapp 40 Prozent gehen sogar von einer Dauer von über einem Jahr aus. Diese Unsicherheit wirkt sich negativ auf das Investitionsverhalten der Unternehmen aus. Über die Hälfte der Unternehmen gibt an, Investitionen im zweiten Halbjahr weiterhin zurückzuhalten.

Die Ostschweizer Wirtschaft: Phoenix oder Konkurswelle?

Die Ostschweizer Wirtschaft bewegt sich derzeit also in einem schwierigen Umfeld. Die IHK St.Gallen-Appenzell und die IHK Thurgau wollten von den Ostschweizer Unternehmen wissen, ob sie aufgrund ihrer Kontakte mit Kunden und Lieferanten eine grössere Konkurswelle erwarten. Eine knappe Mehrheit erwartet keine grössere Konkurswelle. Rund 44 Prozent gehen dagegen von einer grösseren Konkurswelle aus. «Dieses Resultat verdeutlicht sinnbildlich die fragile und unsichere Situation bei den Ostschweizer Unternehmen», sagt Alessandro Sgro, Chefökonom der IHK St.Gallen-Appenzell. Es gelte – wo möglich – die Chancen zu nutzen, um erstens einen zweiten Lockdown zu verhindern und zweitens die Resilienz im Unternehmen zu stärken. «Hier sehen wir mit den Überlegungen bei den Lieferketten oder im Bereich der Digitalisierung positive Signale.»



Zur Umfrage

Die IHK Thurgau und die IHK St.Gallen-Appenzell haben die Umfrage zwischen dem 24. und dem 27. August unter ihren Mitgliedsunternehmen durchgeführt. Insgesamt haben 457 Unternehmen daran teilgenommen.

Die Umfrage ist Bestandteil einer Umfrageserie zur Coronakrise unter Ostschweizer Unternehmen. Ziel dieser Umfrageserie ist es, ein systematisches Bild zur Verfassung, der aktuellen Risikoeinschätzung und der Zukunftsperspektiven der Ostschweizer Wirtschaft zu entwickeln und über den Krisenzeitraum nachverfolgen zu können.

Wirtschaftspolitische Themen in der Herbstsession

Vom 7. bis zum 25. September 2020 findet in Bern die Herbstsession der eidgenössischen Räte statt – zum ersten Mal seit der Corona-Pandemie wieder in den Räumlichkeiten des Bundeshauses. Wirtschaftspolitisch stehen einige Schwerpunkte auf der Traktandenliste, welche wir in diesem Artikel etwas genauer beleuchten möchten.

Von Tiziana Ferigutti

Beide Räte befassen sich im Differenzbereinigungsverfahren mit der Totalrevision des CO₂-Gesetzes nach 2020. Das geltende CO₂-Gesetz regelt, wie die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2020 reduziert werden sollen. Für die Zeit danach muss der Bundesrat deshalb Vorschläge zur weiteren Verminderung der Treibhausgasemissionen ausarbeiten. Oft diskutiert wurde in diesem Zusammenhang die CO₂-Abgabe, beispielsweise auf Flugtickets. Unser Dachverband *economiesuisse* empfiehlt, bei der Revision ein besonderes Augenmerk auf den Inlandanteil der Reduktionen zu legen. Der Nationalrat möchte diesen Anteil von 60 auf 75 Prozent erhöhen. Für die Wirtschaft ist jedoch für die Zielerreichung Flexibilität entscheidend, denn ein zu hoher Inlandanteil würde sich negativ auf die Wirtschaftsleistung und die Beschäftigungslage auswirken.

Totalrevision des Datenschutzgesetzes

Der Nationalrat debattiert über die Totalrevision des Datenschutzgesetzes, welches den Datenschutz an die technologischen Entwicklungen anpassen und der internationalen Rechtsentwicklung Rechnung tragen soll. Das Geschäft befindet sich ebenfalls in der Differenzbereinigung, wobei vor allem das «Profiling» für Uneinigkeit sorgt.

Für die Wirtschaft ist es zentral, dass ein administrativ tragbares Gesetz geschaffen wird und keine zusätzlichen Verschärfungen im Sinne eines «Swiss Finish» eingebaut werden.



Änderung des Zolltarifgesetzes

Die Vorlage will die Importzölle für sämtliche Industrieprodukte per 1. Januar 2022 auf null setzen. Der Begriff der Industrieprodukte erfasst alle Güter mit Ausnahme der Agrarprodukte und der Fischereierzeugnisse. Neben der unilateralen Aufhebung der Zölle soll auch die Zolltarifstruktur für Industrieprodukte vereinfacht werden. Die IHK Thurgau hatte sich gemeinsam mit 32 weiteren Wirtschafts- und Branchenverbänden bereits während der Sommersession für diese Vorlage eingesetzt. Der Zolltarifabbau bringt Schweizer Unternehmen gerade mit Blick auf die immensen wirtschaftlichen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise eine dringend notwendige finanzielle und administrative Entlastung.

Volksinitiativen im Parlament

Zusätzlich befinden sich mehrere Volksinitiativen im Parlament zur Diskussion. Die Volksinitiative «Löhne entlasten, Kapital gerecht besteuern» (inoffiziell «99%-Initiative») fordert, dass Kapitaleinkommen über einem Schwellenbetrag im Umfang von 150 Prozent versteuert werden – also um 50 Prozent höher als andere Einkommensarten. Der sich daraus ergebende Mehrertrag ist für die Ermässigung der Besteuerung von Personen mit tiefen oder mittleren Arbeitseinkommen oder für Transferzahlungen zugunsten der sozialen Wohlfahrt einzusetzen. Der Bundesrat und die Wirtschaftskommission des Nationalrates lehnen die Initiative ab. Die Volksinitiativen «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» und «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» möchten den Pestizideinsatz in der Landwirtschaft verbieten beziehungsweise erreichen, dass nur noch diejenigen Landwirtschaftsbetriebe mit Direktzahlungen unterstützt werden, die keine Pestizide einsetzen, ohne prophylaktischen Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung auskommen und deren Tierbestand mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann. Bundesrat, Nationalrat sowie die WAK des Ständerates lehnen beide Initiativen ohne Gegenvorschlag ab.

Es steht uns ein heisser Abstimmungsherbst bevor

Am 27. September 2020 gelangen gleich fünf nationale Vorlagen zur Abstimmung, dazu kommen eine kantonale Abstimmung plus diverse kommunale Urnengänge. Aber auch nach dieser enormen Flut an Volksentscheiden sind die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bereits im November wieder gefragt. Beide Abstimmungen haben für die Wirtschaft höchste Relevanz – wir zeigen auf, wieso.

Von Tiziana Ferigutti

Wer politisch nicht informiert und vielleicht auch weniger interessiert ist, wird den Urnen am 27. September 2020 fernbleiben. Die enorme Menge an Abstimmungsfragen ist aussergewöhnlich und wird viele überfordern. Dennoch ist es äusserst wichtig, dass man sich an den Urnengängen beteiligt – denn für den Wirtschaftsstandort Thurgau steht viel auf dem Spiel.

NEIN zur Begrenzungsinitiative

Die Begrenzungsinitiative (Kündigungsinitiative) der SVP und AUNS verlangt die Kündigung des Personenfreizügigkeitsabkommens mit der Europäischen Union. Die Personenfreizügigkeit ist einer der sieben Verträge der Bilateralen I, welche über Guillotine-Klausel miteinander verbunden sind. Das bedeutet, dass bei einer Aufkündigung eines dieser sieben Abkommen alle anderen ebenfalls hinfällig würden. Da es sich bei der EU um den wichtigsten Handelspartner der Schweiz handelt, hätte eine solche Kündigung der bilateralen Verträge langfristig massive Auswirkungen auf den Wohlstand, speziell im Kanton Thurgau. Die IHK Thurgau und die IHK St.Gallen-Appenzell haben die Auswirkungen einer Kündigung der bilateralen Verträge auf die Schweiz und speziell die Ostschweiz durch das Forschungsinstitut BAK Economics untersuchen lassen. In

der Studie werden die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen einer Kündigung der Bilateralen I für die Schweiz im Jahr 2040 auf ein um 6.5% tieferes BIP geschätzt. Pro Person entspricht dies rund 4280 Franken pro Jahr. Die Ostschweiz wäre dabei noch stärker betroffen. In den Kantonen St.Gallen, Thurgau sowie beiden Appenzell wird in der Studie bis 2040 gar mit einer Wohlstands einbusse von 7.4% des BIP gerechnet, oder anders ausgedrückt: rund 4500 Schweizer Franken pro Person und Jahr. Grund dafür ist neben der Grenznähe und damit der engen Verbindung zu den Binnenmärkten auch die Wirtschaftsstruktur in den Ostschweizer Kantonen. So wären gemäss Studie zwar alle Branchen durch die Kündigung der Verträge betroffen – für die in der Ostschweiz traditionell starke Industrie wären die Folgen indes besonders gravierend. Insbesondere Unternehmen und Arbeitsplätze

in den MEM-Branchen und dem Fahrzeugbau wären in ihrer Existenz bedroht. Die IHK Thurgau lehnt den radikalen Bruch mit unserem wichtigsten Handelspartner daher klar ab und empfiehlt die Begrenzungsinitiative zur Ablehnung.

Weitere Vorlagen vom 27. September

Das Parlament hat als Gegenvorschlag zur Vaterschaftsinitiative einen zweiwöchigen Vaterschaftsurlaub beschlossen. Finanziert werden soll dieser über weitere Lohnabzüge. Das Vorhaben stellt insbesondere kleinere Unternehmen vor Herausforderungen in der Personalplanung und verunmöglicht individuelle Lösungen. Zudem soll die Organisation des Familienlebens nicht vom Staat geregelt werden. Die IHK Thurgau lehnt den Vaterschaftsurlaub daher ab. Gleichzeitig fordert unsere Kammer ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen dazu auf, gemeinsam Lösungen für eine bessere Verein-

Volkswirtschaftliche Auswirkungen einer Kündigung der Bilateralen I auf die Ostschweiz

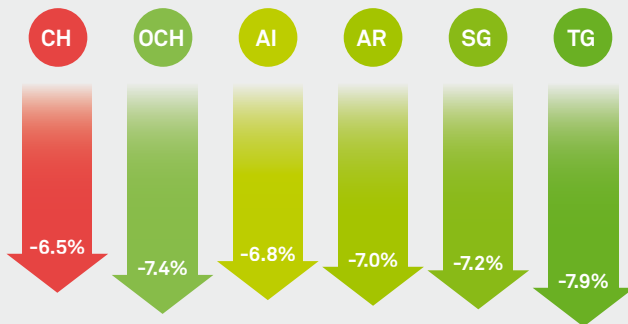


Gemeinsam mit der IHK St.Gallen-Appenzell hat die IHK Thurgau beim Forschungsinstitut BAK economics eine Studie zu den Auswirkungen einer Kündigung der Bilateralen I auf die Ostschweiz in Auftrag gegeben. Über den nebenstehenden QR-Code gelangen Sie zu den Studienresultaten und zur Zusammenfassung.

Wegfall der Bilateralen I: Die Konsequenzen auf einen Blick



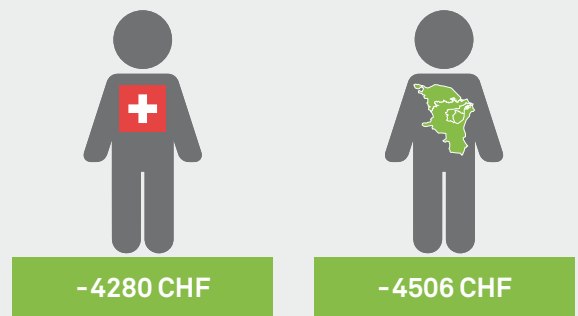
**Verlust von 7.4%
des BIP in 2040, Thurgau
am stärksten betroffen**



Quelle: IHK St.Gallen-Appenzell, IHK Thurgau, BAK Economics



**2040 ein um 5.5% tieferer
Wohlstand (BIP/Kopf) in
der Ostschweiz**



barkeit von Familie und Berufstätigkeit zu suchen und umzusetzen.

Der Bundesrat und das Parlament wollen die Luftverteidigung erneuern. Die derzeit verwendeten Flugzeuge F/A-18 Hornet und F-5E Tiger erreichen bereits 2030 das Ende ihrer Lebensdauer. Zu den vielfältigen Aufgaben, welche die Armee in der Schweiz wahrnimmt, gehört auch die Sicherung des Luftraumes. Eine funktionierende Infrastruktur ist dafür unerlässlich, weshalb die IHK Thurgau die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge vorbehaltlos unterstützt.

Bundesrat und Parlament möchten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern und dazu den maximalen Abzug für die Drittbetreuung bei den direkten Bundessteuern von 10100 Franken auf 25000 Franken erhöhen. Gleichzeitig findet eine Erhöhung des Kinderabzugs von 6500 auf 10000 Franken pro Kind statt.

Die IHK Thurgau unterstützt diese Anpassung des Bundesgesetzes.

Initiative stellt Unternehmen unter Generalverdacht

Das Parlament hat lange mit sich und einem passenden Gegenvorschlag zur Initiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt (Konzern-Initiative)» gerungen. Seit der Sommersession 2020 haben wir nun endlich Klarheit: Die Unternehmens-Verantwortungs-Initiative gelangt am 29. November 2020 zur Abstimmung. Falls sie abgelehnt wird, tritt automatisch der Gegenvorschlag des Parlamentes in Kraft.

Die Initiative stellt alle Unternehmen – sowohl Grosskonzerne als auch KMU und Gewerbe – unter Generalverdacht. Sie will die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards gesetzlich neu re-

geln. Dabei setzt sie aber auf einen falschen Weg und international nicht abgestimmte, untaugliche Instrumente. Als Resultat werden allen Unternehmen mit Sitz in der Schweiz eine ständige, weltweite Kontrolle (Sorgfaltsprüfung) der gesamten Lieferkette und eine beispiellose Haftung auferlegt. Die Haftung gilt dabei für alle wirtschaftlich kontrollierten Unternehmen, also auch Zulieferbetriebe, und zwar im In- und Ausland.

Die IHK Thurgau empfiehlt die Initiative am 29. November 2020 klar abzulehnen. Mit einem Nein tritt automatisch der Gegenvorschlag des Parlamentes in Kraft. Dieser ist international abgestimmt, rasch umsetzbar und wird von der Wirtschaft unterstützt. Ebenfalls zur Ablehnung empfehlen wir die Volksinitiative «Für ein Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten», welche an demselben Tag zur Abstimmung gelangt.

Parolen der IHK zur Abstimmung vom 27. September 2020

Begrenzungsinitiative (Kündigungsinitiative)

NEIN

Änderung des Erwerbsersatzgesetzes (Vaterschaftsurlaub)

NEIN

Beschaffung neuer Kampfflugzeuge

JA

Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (Abzug Kinderbetreuung)

JA

Ergänzungsbau Regierungsgebäude (Kantonale Vorlage)

JA

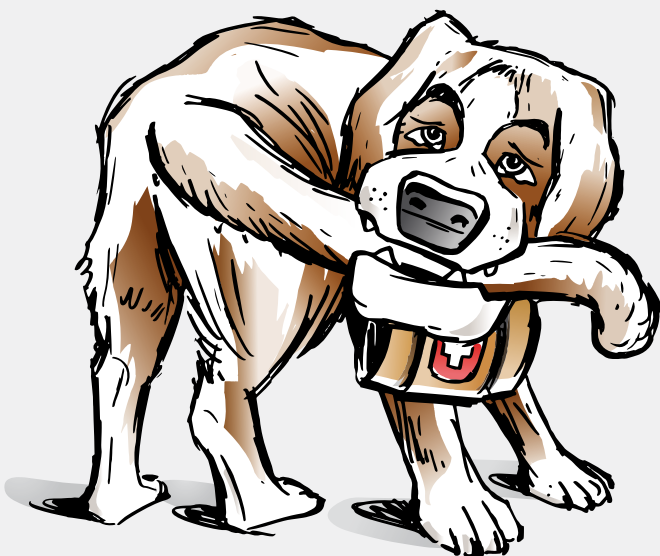
Parolen der IHK zur Abstimmung vom 29. November 2020

Initiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen»

NEIN

Initiative «Für ein Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten»

NEIN

www.leere-versprechen-nein.ch

Helfen ja, aber doch nicht so!

NEIN

zur Unternehmens-
Verantwortungs-Initiative

Ein ereignisreiches Jahr für die Südthurgauer Arbeitgeber

Im Jahresbericht 2019 der IHK Thurgau fehlte bei der Übersicht über die regionalen Arbeitgeberverbände der Bericht aus dem Südthurgau. Gerne stellen wir Ihnen die Aktivitäten des Verbandes daher in dieser Ausgabe vor.

Der AGV Südthurgau blickt auf ein ereignisreiches Berichtsjahr zurück, welches mit dem Behördenapéro am 14. Februar lanciert wurde. Am Anlass im Gemeindesaal Aadorf sprach Daniel Wessner, Amtsleiter des AWA, zum Thema «Lagebericht Thurgauer Wirtschaft und aktuelle Herausforderungen». Walter Strässle von der Griesser Holding erlaubte dem Auditorium überdies spannende Einblicke ins «Spannungsfeld Unternehmertum».

Generalversammlung am 4. April 2019

Die ordentliche Generalversammlung fand in den Räumlichkeiten der De Martin AG in Wängi statt, welche tags darauf mit dem Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft geehrt wurde. Den zahlreichen Mitgliedern bot sich auf dem Firmenrundgang das interessante Bild einer topmodernen Unternehmung, welche sich die Beschichtung von High-tech Komponenten verschiedener Branchen zur Aufgabe gemacht hat. Die anschliessende Generalversammlung verlief gewohnt speditiv und informativ.

Prämierung der TOP Lehrlinge am Herbstanlass

Der Herbstanlass 2019 fand in der Clenia in Littenheid statt. Zur grossen Freude der Organisatoren fand der Anlass überdurchschnittlich guten Zuspruch. Dies dürfte dem interessanten Rahmenprogramm geschuldet gew-



Gastreferent Tibor Janos Kiss, er referierte zum Thema «So tickt die Generation Y & Z».



Preisverleihung «Top-Lehrling» 2019 Südthurgau unter der Leitung von Daniel Wild, Vorstandsmitglied AGV Südthurgau. Junge Lehrabgänger werden aufgrund ihrer Top-Abschlussnoten gewürdigt, und sie erhalten einen Preis.

sen sein. Anlässlich der Prämierung der TOP Lehrlinge der Region Südthurgau konnten die in acht Kategorien attraktiven Preise für die Jahrgangsbesten

übergeben werden. Mit dem Impulsreferat von Tibor Janos Kiss zum Thema «So tickt die Generation Y + Z» fand ein gelungener Anlass seinen Höhepunkt.



Präsident AGV Südthurgau Thomas De Martin gratuliert Maria Brühwiler zur Verleihung der «Thurgauer KMU-Frau». Maria Brühwiler ist eine engagierte Unternehmerin in der Holzbranche aus dem Südthurgau.



THE new 5
LIMOUSINE

Bickel Auto AG
8501 Frauenfeld
BickelAutoAG.ch

Bickel Auto AG
8570 Weinfelden
BickelAutoAG.ch

Thurgauer Startup-Förderung mit neuer Geschäftsführerin

Seit Anfang August ist Janine Brühwiler die neue Geschäftsführerin der Thurgauer Startup-Förderung «Startnetzwerk». Die Frauenfelderin hat ein Studium in angewandter Psychologie absolviert und bereits zwei eigene Startups gegründet. Wir haben mit ihr über ihre Ziele mit dem Startnetzwerk gesprochen.



Interview: Tiziana Ferigutti

FOKUS IHK: Du hast bereits selber zwei Startups gegründet und kennst die Sorgen der JungunternehmerInnen also aus erster Hand. Inwiefern hilft dir das für deine Arbeit beim Startnetzwerk?

Janine Brühwiler: Es hilft mir zu verstehen, in welcher Phase sie sich befinden,

und dort auch bereits proaktiv Informationen und Hilfestellung zu leisten. Die Startups merken schnell, dass ich mit ihnen mitfühlen kann und sie sich auch mit ihren alltäglichen Gründerfragen nicht zurückhalten müssen. Es hilft mir auch dabei, geeignete Events und Workshops mit Themen zu organisieren, welche die Startups beschäftigen, und das Angebot des Startnetzwerks noch mehr

auf die Bedürfnisse der Gründerinnen und Gründer auszurichten.

Auf welche Herausforderungen trifft man als NeugründerIn am Anfang häufig?

Als Jungunternehmer/in steht man vor sehr vielen Herausforderungen. Eine Firma zu gründen ist wie eine Achterbahnfahrt, es geht rasant rauf und run-

ter. Damit meine ich die positiven und negativen Ereignisse, die sich an einem einzigen Tag überhäufen können. Meist steht man ganz zu Beginn mit vielen Fragezeichen, einer Idee und einer grossen Portion Wille, Mut und Motivation da, und sobald man eine Frage beantwortet hat, tauchen bereits viele neue auf. Zu Beginn sind es meistens grundlegende Fragen zur Gründung wie beispielsweise: Wie gründe ich? Welche Rechtsform soll ich wählen? Wo soll mein Firmensitz sein? Wie viel kostet mich die Gründung? Wie lange dauert eine Gründung? Sind diese Grundlagen geklärt, müssen sich die Gründerinnen und Gründer intensiv mit ihrem Geschäftsmodell, der Finanzierungsfrage, dem Markt, den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden, evtl. der Produktion und weiteren Fragen auseinandersetzen. Und genau bei diesen Fragen können die ehrenamtlichen Coaches des Startnetzwerk begleiten und mit Inputs unterstützen – das finde ich deshalb einen absoluten Mehrwert, den das Startnetzwerk den Jungunternehmer/innen bringen kann.

Welche Ziele hast du für das Startnetzwerk?

Das Startnetzwerk ist bereits sehr gut aufgestellt und bei vielen Unternehmerinnen und Unternehmern im Kanton Thurgau bekannt. Insbesondere durch die Trägerschaft und das Coachingsystem stabil und unabhängig – das soll auf jeden Fall so bleiben. Ich strebe an, das Startnetzwerk noch stärker in der Thurgauer Bevölkerung bekannt zu machen, das Angebot fokussiert weiterzuentwickeln und vor allem auch das Zusammenarbeiten mit unterschiedlichen Institutionen, Partnern und Firmen zu verstärken, um den angehenden Gründerinnen und Gründern ein optimales Startup Ökosystem im Thurgau bieten zu können.

Einige Anlässe des Startnetzwerks, wie beispielsweise das Startup Forum an der WEGA, haben sich erfolgreich etabliert. Welche neuen Projekte stehen derzeit an?

Ein Projekt, welches die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gründungsunterstützungsangeboten in der Region Ostschweiz /Bodensee stärken

und KMUs und Startups besser verbinden soll. Bei diesem Projekt vertreten wir mit Startnetzwerk den Kanton Thurgau.

Ebenfalls in Planung ist die Durchführung von mehreren Community-Anlässen. Ich bin davon überzeugt, dass man mit einem guten Netzwerk viele Herausforderungen effizienter und besser meistern kann. Dabei spielen sowohl erfahrene Unternehmer/innen eine Rolle, aber auch die Jungunternehmer/innen selbst können sich gegenseitig sehr gut unterstützen.

Nach und nach werden weitere Projekte folgen, um unser Angebot weiterzuentwickeln und die Thurgauer Gründerszene noch besser supporten zu können. Viele davon sind noch in meinem Kopf und müssen noch etwas reifen, um danach umgesetzt werden zu können.

Du bist seit längerer Zeit in der Winterthurer Startup-Welt unterwegs. Konntest du bereits Unterschiede zur Thurgauer Jungunternehmerszene feststellen?

Ja, auf jeden Fall. Da gibt es Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten, die ich bereits entdeckt habe. Im Vergleich zu Winterthur fehlt die Nähe zu einer Hochschule wie der ZHAW, aus welcher heraus einige Innovationen und Startups entstehen. Im Kanton Thurgau gibt es entsprechend etwas weniger davon. Dafür melden sich beim Startnetzwerk Thurgau mehr Jungunternehmer/innen welche sich aus ihrem Beruf heraus selbständig machen möchten. Bei der Gründung gibt es aber keinen Unterschied, die Fragen der Gründer/-innen sind zu Beginn die gleichen. Erst danach differenzieren sie sich vor allem im Bereich der Finanzierung und Skalierung.

Wie kann der Thurgau als Gründerkanton attraktiver werden?

Im Kanton Thurgau werden jährlich rund 1100 Unternehmen gegründet, wir müssen uns deshalb keinesfalls als Gründerkanton verstecken. Ich finde das beachtlich, und dennoch können wir sicherlich durch die Schaffung eines entsprechenden Ökosystems für Jungunternehmer/innen an Attraktivität gewinnen. Insbesondere können wir die Stärken des Wirtschaftsstandortes

sichtbarer machen und auch Thurgauer/innen, welche in einem anderen Kanton studierten, wieder zurückholen. Wir haben einen sehr guten Branchenmix und sind untereinander hervorragend vernetzt. Da zähle ich auch das Startnetzwerk dazu, das durch seine Träger, Partner und Coaches in jeder Branche und Ecke des Kantons vertreten ist.

Welche Tipps kannst du den Gründer/-innen mit auf den Weg geben? Und welche Eigenschaften sollten Gründer/-innen mitbringen?

Man sollte immer nahe am Kunden sein und versuchen, dessen Bedürfnisse wahrzunehmen und die eigenen Lösungen optimal darauf abzustimmen. Viele Kontakte knüpfen, sein Netzwerk nutzen und um Feedback und Unterstützung fragen.

Entschlossenheit – tun und nicht abwarten. Man muss fest entschlossen und motiviert sein, die Idee umzusetzen. Auch wenn nicht alles ganz perfekt ist, muss man rausgehen und Feedback einholen. Mit Entschlossenheit ist das viel einfacher. Durchhaltevermögen – es geht nicht gleich von Anfang an voll los, und es braucht viel Geduld, bis das Geschäft zum Laufen kommt. Es kann lange dauern, bis man eine gewünschte Partnerschaft oder einen Kunden gewinnen kann. Dranbleiben muss man unbedingt, sonst geht's nicht.

Selbstbewusstheit – viele Fehler werden passieren, und viele Leute werden deine Idee nicht gut finden. Sehe darin, was du daraus lernen kannst und lass das andere hinter dir.

START 
Netzwerk**Thurgau**

Das Startnetzwerk Thurgau unterstützt und begleitet Gründerinnen und Gründer im Kanton Thurgau mit einem individuellen Coaching, informativen Workshops und spannenden Networking-Events.
www.startnetzwerk.ch

Online und offline – das Beste zweier Welten

Der WTT YOUNG LEADER AWARD kreierte mit regionalen Unternehmen ein neuartiges Eventmodell: Online- und Offline-Welten werden überraschend verbunden und zukunftsweisende Eventtechnik einzigartig vernetzt. Der Anlass zeigt so auch dieses Jahr, wie sich Studierende in Praxisprojekten als künftige Leader behaupten – gerade in ausserordentlichen Zeiten.

Von Pascal Tschamper

Der WTT YOUNG LEADER AWARD geht neue Wege: Erstmals werden Ende Jahr die Nachwuchskräfte der regionalen Wirtschaft im Namen der neuen OST – Ostschweizer Fachhochschule gekürt. Dafür unterzog sich der Anlass auch einer digitalen Transformation, die aber «echte» Kontakte ebenso zelebriert – und so einen neuen Massstab für Eventtechnik setzt.

«Wir werden nicht weniger, sondern mehr machen, die Gäste online und offline verbinden, Mehrwert bieten mit einer Aussenmoderation und via neue Medien übertragen – bidirektional in die Tonhalle und aus der Tonhalle», freut sich Prof. Peter Müller, Leiter der Wissenstransferstelle WTT-OST. Das Eventmodell funktioniert in unsicheren Zeiten und trägt allen Sicherheitsbedürfnissen Rechnung, der Anlass findet definitiv statt – und zwar neu am Dienstag, 8. Dezember, statt im Herbst. Die Organisatoren geben aber auch zu: Die neuartige Verbindung beider Welten sei eine experimentelle Herausforderung.

Speziell geprüfter Jahrgang

Die Award-Nacht könne überraschungsreich werden. Neu ist zudem ein Publikumspreis für ein Praxisprojektteam, das mit einem kombinierten Saal- und Online-Voting erkoren wird. Just während des Höhepunkts von Co-



Der WTT YOUNG LEADER AWARD wird im Dezember erstmals im Namen der neuen OST – Ostschweizer Fachhochschule an die talentiertesten Wirtschaftsstudenten verliehen.

rona-Pandemie und Lockdown setzten die Studierenden rund 200 Praxisprojekte als Echaufträge von Unternehmen um: Marktforschungen und Managementkonzepte mussten erstmals komplett via digitale Kanäle erarbeitet werden. «Die Flexibilität unserer Studierenden, Coaches und Kunden war beeindruckend», sagt Peter Müller. Das Gros der Projekte sei in gewohnter Qualität durchgezogen worden, und alle Marktforschungen und Managementkonzepte stünden nun im Rennen um den Award.

«Die besondere Leistung spornt uns an, auch für ihre Würdigung keine Abstriche zu machen – trotz Einschränkun-

gen und diffiziler Planungsfragen für grössere Veranstaltungen», so Müller. Weder eine Absage des WTT YOUNG LEADER AWARD noch ein «Schmalspur-Anlass» seien eine Option gewesen. «Als Hochschule sind wir prädestiniert, in solchen Situationen Lösungen zu finden.» Gemeinsam mit Ostschweizer Partnern tüftelte die Wissenstransferstelle WTT-OST deshalb an einem Veranstaltungsformat, das definitiv und unabhängig von der aktuellen Lage durchgeführt werden kann: ein Hybrid-Event, der online und offline kombiniert und beidseitig flexibel ist.

Was bringt die OST?

Der WTT YOUNG LEADER AWARD ist einer der ersten Grossanlässe der zusammengeführten OST – Ostschweizer Fachhochschule und kommt deshalb auch in einem neuen «Kleid» daher. Für die Wirtschaft entscheidender sind aber die Inhalte: Was darf sie von diesem Zusammenschluss erwarten? OST-Rektor Prof. Dr. Daniel Seelhofer zeigt als Award-Referent auf, welchen Mehrwert die Wirtschaft hat. Die IHK Thurgau ist Patronatspartnerin des WTT YOUNG LEADER AWARD.

www.ost.ch/wttyla

Der WTT YOUNG LEADER AWARD ist auf 8. Dezember verschoben – findet aber dann sicher statt.

27.
November
2020

Tänikon

Agri-Food-Automation

Das Innovationsforum Ernährungswirtschaft fördert den Wissens- und Technologietransfer zugunsten der ganzen Wertschöpfungskette von Lebensmitteln. Die Tagung richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter aus Forschung, Industrie, Gewerbe, Dienstleistung, Landwirtschaft, Politik und Verwaltung. Agri-Food-Automation bildet das Schwerpunktthema der ersten Austragung.

Anmeldung

Anmeldung


 Anmeldung bis
20. November 2020 auf

innovationsforum-ernaehrungswirtschaft.ch

Veranstaltungsort

 Swiss Future Farm
Tänikon 1, CH-8356 Ettenhausen

Teilnahmegebühr

 CHF 80.-
Studierende gratis

Programm

08.30	Registration und Begrüssungskaffee
09.00	Begrüssung Christof Widmer, Vorsitzender Innovationsboard Tänikon
09.10	Grusswort Regierungsrätin Monika Knill, ChefIn Departement für Erziehung und Kultur
09.20	Keynotes Anmoderation Dr. Nadja El Benni, Leiterin Forschungsbereich Wettbewerbsfähigkeit und Systembewertung, Agroscope, und Prof. Dr. Jürgen Prenzler, Leiter Institut für Entwicklung Mechatronischer Systeme EMS, Dozent für Konstruktion, OST – Ost- schweizer Fachhochschule
	Foodtrends@Bischofszell Peter Hinder, Leiter Business Unit Con- venience Bischofszell Nahrungsmittel AG (BINA)
	Smart Mill – Creating value with digital solutions Gernot Ruppert, Program Manager Smart Mill bei Bühler Group
10.15	Innovation Pitches: Thema Produktion
	LELY – farming innovators Franz X. Albisser, Geschäftsleiter Lely Schweiz
	Mechanische Unkrautregulierung mit GPS-gesteuertem Roboter David Vetterli, Masterstudent Agrar- wissenschaften ETH und Praktikant Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)

10.35 Innovation Pitches: Thema Verarbeitung

- Mit Automation zu mehr Tierwohl**
Andi Schmal, Geschäftsleiter, Leiter
Marketing und Verkauf frifag Märwil AG
- EZAG und die pflanzlichen Proteine – eine
gemeinsame Liebe?**
Kurt Krucker, Geschäftsführer / Vorsit-
zender der Geschäftsleitung E. Zwicky AG

10.50 Pause

11.20 Innovation Pitches: Thema Konsum

- Innovation trifft Tradition: Corona als
Game-Changer für Farmy?**
Thomas Zimmermann, Chief Procurement
Officer & Mitinhaber Farmy AG
- Innovationen durch Markttransparenz**
Roman Bleichenbacher, Founder and Chief
Science Officer, CodeCheck AG

11.40 Innovation Pitches: Thema Business

**Digitalisierung der Land- und Ernährungs-
wirtschaft in der Bodenseeregion**
Prof. Dr. Oliver Christ, Dozent, Senior
Researcher, OST – Ostschweizer
Fachhochschule

Teilflächenspezifische N-Düngung
Dr. Thomas Anken, Forschungsgruppen-
leiter Agroscope

12.00 Zusammenfassung

Dr. Frank Burose, Geschäftsführer
Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft

12.15 Stehlunch

13.50 Rundgang zu Collaboration Pitches von OST, Agroscope, Swiss Future Farm, StartNetzwerk mit 1LIMS

Smart Farming meets OST

Prof. Dr. Jürgen Prenzler, Leiter Institut
für Entwicklung Mechatronischer
Systeme EMS, Dozent für Konstruktion,
OST – Ostschweizer Fachhochschule

Digitale Milchproduktion

Dr. Christina Umstätter, Forschungs-
gruppenleiterin Agroscope
Blackenregulierung (Unkrautbekämpfung)
Markus Sax, wissenschaftlicher
Mitarbeiter Agroscope

Innovationen im Zuckerrübenanbau: Praxisversuche mit Präzisions-Saattech- nik und Wissenstransfer

Florian Abt, Verantwortlicher für Daten-
management und Wissenstransfer Swiss
Future Farm

Startup Förderung im Kanton Thurgau

Janine Brühwiler, Geschäftsführerin
StartNetzwerk
**Vom Problem bis zum ersten eigenen
Startup**
Philipp Osterwalder, Co-Founder,
Produktentwicklung 1LIMS

15.25 Schlusswort

Dr. Nadja El Benni, Leiterin Forschungsbe-
reich Wettbewerbsfähigkeit und System-
bewertung, Agroscope, und
Prof. Dr. Jürgen Prenzler, Leiter Institut
für Entwicklung Mechatronischer Systeme
EMS, Dozent für Konstruktion, OST – Ost-
schweizer Fachhochschule

15.45 Apéro

- Vorträge finden zeitgleich statt. Bitte
wählen Sie bei der Anmeldung Ihr bevor-
zugtes Vortragsthema aus.**

Die Thurgauer Wirtschaft in Zahlen

Als Vertreterin der Thurgauer Wirtschaft setzt sich die IHK Thurgau für die Interessen und Anliegen ihrer Mitglieder ein. Diese kurze Übersicht soll aufzeigen, wie die Wirtschaft im Kanton aufgebaut ist und wen unser Verband vertritt.



4328 Mio.



Franken an Waren wurden im vergangenen Jahr aus dem Thurgau exportiert.¹

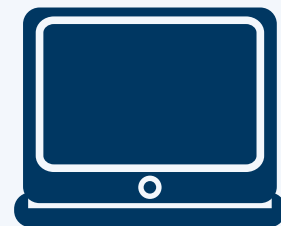


29%

der Thurgauer Exporte gingen 2019 nach Deutschland. Damit ist unser nördlicher Nachbar der wichtigste Handelspartner für unsere Unternehmen.¹



1728



Lernende absolvieren bei einem unserer Mitglieder ihre Ausbildung. Damit leisten die Unternehmen einen wichtigen Beitrag an die Gesellschaft.²



Unsere Mitglieder beschäftigen im Kanton Thurgau 32 772 Mitarbeiter. Schweizweit sind es 70 751 Personen und weltweit gar 623 383 Angestellte.²

32 772

¹ Quelle: Der Thurgau in Zahlen 2020

² Quelle: Daten der IHK Thurgau

Ein Raumteiler produziert virenfreie Luft

Die Bruag AG produziert hauptsächlich Balkonbrüstungen, Raumtrenner und Akustikwände. Mit dem Noise-Virus-Catcher hat die Güttinger Firma eine Weltneuheit entwickelt. Der attraktive Raumteiler beseitigt Viren und sorgt gleichzeitig für perfekte Raumakustik sowie ästhetische Mehrwerte.

Von Christof Lampart

Der Noise-Virus-Catcher (NVC) basiert auf einem hellen, mobilen und design-ten Raumteiler, welcher in ähnlicher Form bereits von der Bruag AG hergestellt wurde, zu 95 Prozent aus Holz besteht und mit Filz verkleidet ist. Neu ist, dass in ihr ein Ventilator sowie zwei Hochleistungsfilter der Klasse H14 eingesetzt sind, die jeglichen Schmutz und Viren aus der Luft saugen und filtern. Das sind Spezialfilter, wie sie in Spitälern oder in Sicherheitslaboren eingesetzt werden. «Das mobile Trennwandsystem beseitigt die Viren nahe bei den Menschen, also genau dort, wo sie durch Ausatmung in die Luft geraten», erklärt CEO und Inhaber der Bruag AG, Markus Brühwiler.

Viren gibt es immer

Massgeblich an der Idee war der Zürcher Arzt Johannes Brühwiler. Dieser hatte immer wieder darauf hingewiesen, dass zum Beispiel in Grossraumbüros vermehrt virale Erkrankungen, vorwiegend der oberen Atemwege, auftraten. Im Winterhalbjahr sogar so häufig, dass etliche seiner Patienten mehrmals an Grippe erkrankt seien. Als die Corona-Pandemie nun über die Welt hereinbrach, sah sich der Arzt in seiner Ansicht bestätigt, dass es einen hochwirksamen Infektionsschutz brauche, denn «die Analyse der Erkrankungen an Covid-19 in einem südkoreanischen Callcenter ergab einen starken Hinweis darauf, dass die Übertragung nicht nur durch Tröpfchen, sondern auch durch die viel kleineren Aerosole erfolgt. Das bedeutet, dass die Viren



Der CEO der Güttinger Bruag AG, Markus Brühwiler, erläutert stolz die Funktionsweise des «Noise-Virus-Catcher».

länger als erwartet in der Luft bleiben können, womit sich das Infektionsrisiko deutlich erhöht», erläutert Johannes Brühwiler.

40 Quadratmeter werden abgedeckt

Eingesetzt werden soll der multifunktionale Raumteiler in geschlossenen Räumen wie Büros, Werkstätten, Gastrobetrieben, Warteräumen oder Praxen. Ein NVC filtert die Luft auf einer Fläche von 40 Quadratmetern und deckt im Büro beispielsweise rund acht Arbeitsplätze ab. «Wenn der Mitarbeiter im Jahr nur eine halbe Stunde weniger krank ausfällt, zahlt sich die Investition in einen NVC bereits aus», rechnet der Entwickler der Weltneuheit vor. Mit anderen Menschen zusammen sein und dabei so sicher wie allein zu Hause sein – das wünschen wir uns im Moment doch alle», ist Markus Brühwiler überzeugt.



Sie engagierten sich gemeinsam bei der Entwicklung der Weltneuheit «Noise-Virus-Catcher», v.l.n.r.: Jakob Handte, Johannes Brühwiler, Markus Brühwiler (Bruag AG) und Manuel Züllig (Bruag AG).

Bilder: Christof Lampart

**Fachtagung des Forum BGM Ostschweiz
«Erste Hilfe für Vorgesetzte»**

Die Tagung zeigt auf, wie psychische Gesundheit am Arbeitsplatz gefördert werden kann, was Vorgesetzte tun



können, wenn Mitarbeitende psychisch erkranken und wer die Betriebe unterstützt. Im Umgang mit psychisch erkrankten Mitarbeitenden besteht häufig eine grosse Unsicherheit. Oft warten Vorgesetzte zu, bis Situationen eskalieren und sie zum Handeln gezwungen werden. Wir empfehlen, früh hinzuschauen und zu handeln. Durch die frühzeitige Erkennung von psychischen Erkrankungen und einer angemessenen Intervention kann ein positiver Verlauf der Erkrankung begünstigt werden. Dies verhindert nicht nur Arbeitsausfälle, Konflikte und Folgekosten, es erspart den Betroffenen und ihrem Umfeld auch persönliches Leid. Die Tagung richtet sich an Mitglieder von Geschäftsleitungen, Betriebsinhaber/innen, Führungskräfte, Personalverantwortliche sowie weitere Personen, die sich vom Thema angesprochen fühlen.

Dienstag, 17. November 2020, 15.30 – 19.30 Uhr,
Pfalzkeller St.Gallen

**Müller Frauenfeld AG gewinnt
internationale Ausschreibung der SBB**

Das IHK-Mitglied Müller Frauenfeld AG, eine schweizweit tätige Bahntechnik Unternehmung, gewinnt die internationale öffentliche Ausschreibung zur Pflege von Böschungen der SBB. Damit stärkt Müller seine führende Position in der Schweiz und baut diese weiter aus.

Die bald 50-jährige Müller Frauenfeld AG gehört zu den Pionieren im Grünunterhalt entlang von Bahnlinien. Durch stetige Weiterentwicklung ist es der Familienunternehmung gelungen, die führende Position im Markt weiter auszubauen. Müller pflegt Böschungen bei Meterspurbahnen (Rhätische Bahn, Appenzeller Bahnen) wie auch bei Normalspurbahnen (Schweizerische Bundesbahnen AG, Schweizerische Südostbahn AG, BLS AG). Für den Auftrag der SBB hat sich Müller mit der Thurgauer besa strassenunterhalt AG in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Investition in eine nachhaltige Zukunft

Müller erneuert laufend ihre Fahrzeug- und Maschinenflotte und investiert in die stetige Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden. So werden Maschinen stetig dem Stand der Technik angepasst, um die fossilen Energieträger so effizient wie möglich einzusetzen und durch moderne Abgasnachbehandlung den CO₂ Ausstoss sowie weitere Schadstoffe kontinuierlich zu reduzieren. Zusätzlich werden alternative Antriebskonzepte evaluiert, getestet und umgesetzt.

Ein grosser Schritt erfolgt in der ökologischen Unkrautbekämpfung. Durch den gezielten Einsatz von heissem Wasser und Dampf kann komplett auf Blattherbizide verzichtet werden. Damit folgt Müller ihrer nachhaltigen Investitionsstrategie. Weit über eine Million Franken werden im laufenden Jahr in die Weiterentwicklung der nachhaltigen Grünpflege investiert.



Personen von links: Werner Messmer, Leiter Grünpflege und Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung; Diego Fässler, Teamleiter Maschinen; Florian Müller, Inhaber und Verwaltungsrat.



Neue Zweiwegeböschungsmäher für Schiene und Strasse.

Das erste KEEST EARLY BIRD Event ist Geschichte

... und zwar eine positive! Rund einhundert «wache» KMU Unternehmerinnen und Unternehmer haben am Frühstücksevent auf dem Lilienberg, Ermatingen, teilgenommen und liessen sich aus erster Hand über die Konsequenzen des revidierten Gesetzes über die Energienutzung (ENG), welches am 1. Juli in Kraft trat, ins Bild setzen.

Von Andreas Koch

Gastgeber und KEEST-Geschäftsführer Andreas Koch unterstrich in seiner Begrüssung, dass jeder Fortschritt ausserhalb der Komfortzone stattfindet. Das heisst, wenn man die eigene Energie-Zukunft ernst nimmt, muss man damit aufhören, sie anderen zu überlassen, sondern man muss selbst aktiv werden.

Regierungspräsident Walter Schönholzer unterstrich in seinem Referat die Unternehmerfreundlichkeit des neuen ENG und zeigte sich hoch erfreut darüber, dass dieses Ende letzten Jahres mit 117 zu 0 Stimmen im Kantonsrat bestätigt wurde. Bereits in der ersten Diskussionsphase wurde darauf geachtet, dass wenn immer möglich bürokratische Abläufe gestrichen und sämtliche «Stakeholder» wie Verbände, Vereine, Politik usw. in den Prozess integriert wurden. Das ist bis jetzt einzigartig in der Schweiz. Es ist auch wichtig, in Zu-



Regierungspräsident Walter Schönholzer



Podiumsgespräch mit Remo Lobsiger, TKB, Martin Simonini, EKT AG, Andreas Koch, KEEST, und Moderator Christoph Lanter.



Der Event fand im Lilienberg Unternehmerforum statt.



Dominik Hasler, Unternehmer und Präsident der Arbeitgeber Mittelthurgau.

kunft weniger von Energieimporten aus dem Ausland abhängig zu sein und es gilt, dass Unternehmen die Energie-Effizienz steigern, um so ihre Wettbewerbsposition zu verbessern. Andrea Paoli, Leiter der Abteilung Energie, erläuterte einzelne Aspekte des ENG und die Relevanz für KMU. Unternehmen mit einem jährlichen Stromverbrauch von mehr als 200 Megawattstunden sind angehalten, eine Betriebsoptimierung durchzuführen.

Aufgrund von grosszügigen Fördermöglichkeiten und den spezifischen Dienstleistungsangeboten des KEEST sind Aufwände und Kosten aber gering. Im darauf folgenden Podiumsgespräch mit Remo Lobsiger, Leiter Geschäftskunden der Thurgauer Kantonalbank (TKB) und Martin Simioni, CEO von EKT AG sowie Andreas Koch vom KEEST wurde auf einzelne Chancen zur Steigerung der Energie-Effizienz in KMU eingegangen.

Agenda

Datum	Thema	Veranstalter	Ort
17. - 19. September 2020	Berufsmesse Thurgau	Gewerbe Thurgau	Berufsbildungszentrum Weinfelden
22. September 2020 8.30 – 17.00 Uhr	Weiterbildung für Ermächtigte Ausfühler 1	IHK Thurgau	Thurgauer Kantonalbank, Betriebszentrum, Im Roos 6, 8570 Weinfelden
20. Oktober 2020 8.30 – 12.30 Uhr	Seminar zur Exportkontrolle	IHK Thurgau	Thurgauer Kantonalbank, Betriebszentrum, Im Roos 6, 8570 Weinfelden
21. Oktober 2020 8.30 – 17.00 Uhr	Weiterbildung für Ermächtigte Ausfühler 1	IHK Thurgau	Thurgauer Kantonalbank, Betriebszentrum, Im Roos 6, 8570 Weinfelden
5. November 2020 8.30 – 12.30 Uhr	Seminar zur Importabwicklung	IHK Thurgau	Thurgauer Kantonalbank, Betriebszentrum, Im Roos 6, 8570 Weinfelden
5. November 2020	24. Wirtschaftsforum Thurgau	Wirtschaftsforum Thurgau	Aktuell noch nicht bekannt. Weitere Infos unter www.wft.ch
11. November 2020 8.30 – 17.00 Uhr	Seminar zur Exportabwicklung - Formalitäten beim Export in die EU und Drittländer	IHK Thurgau	Thurgauer Kantonalbank, Betriebszentrum, Im Roos 6, 8570 Weinfelden
16. November 2020	Zukunft Ostschweiz 2020 – Konjunkturforum	IHK St. Gallen-Appenzell	Format der Durchführung noch offen
19. November 2020 8.30 – 12.30 Uhr	Seminar zu Tarifierung und Zollgebühren	IHK Thurgau	Thurgauer Kantonalbank, Betriebszentrum, Im Roos 6, 8570 Weinfelden
23. November 2020 13.00 – 17.15 Uhr	18. Lehrlingstag	Messen Weinfelden	Kongresszentrum Thurgauerhof Weinfelden
8. Dezember 2020 8.30 – 16 Uhr	Seminar zu speziellen Zollverfahren – Reparaturen, Retouren und Veredelungen	IHK Thurgau	Thurgauer Kantonalbank, Betriebszentrum, Im Roos 6, 8570 Weinfelden

Impressum

Fokus IHK – 17. Jahrgang, Nr. 3/2020
Das Magazin der Industrie- und Handelskammer Thurgau.
Schmidstrasse 9
8570 Weinfelden

Redaktion
Jerôme Müggler, info@ihk-thurgau.ch
T 071 622 19 19

Texte und Bilder
Beusch Photography, Sandra Blaser, Tiziana Ferigutti, Andreas Koch, Christoph Lampart, Peter Maag, Kathrin Moosmann, Jérôme Müggler, Kristen Oertle, Pascal Tschamper

Verlagsleitung
Claudia Ruckstuhl

Verlag/Anzeigen/Produktion
Bodan AG | Druckerei und Verlag
Zelgstrasse 1
8280 Kreuzlingen

fokus_ihk@bodan-ag.ch
T 071 686 52 52 | F 071 686 52 51

Layout
Andreas Laszlo
fokus_ihk@bodan-ag.ch
T 071 686 52 52 | F 071 686 52 51

Erscheinungsweise
Viermal jährlich

Auflage
2000 Exemplare

Erscheinung nächste Ausgabe
13. November 2020
Anzeigenschluss
26. Oktober 2020

gedruckt in der
schweiz



Unsere all-inclusive-Lösung für Ihre IT- und Netzwerkssysteme.

Alles dabei im neuen Business-Bundle 15: Rack Space, Strom und Connectivity

Speziell für KMU, mit dem Anspruch einer finanziellen Planungssicherheit, wurde das all-inclusive Business Bundle 15 mit integrierter Nutzleistung und Internet-Feed geschaffen.

Benötigen Sie mehr Platz oder andere Nutzleistungen? Kein Problem, auf unserer Website datacenter-thurgau.ch finden Sie weitere Angebote.



Eigenschaften/Inklusivleistungen

- Rack Space mit 15 HE, 65×80×120 cm
- Nutzleistungen bis 700W (500 kWh)
- 1 Gbit/s shared Internet-Feed
- 1 IP-Adresse
- Warmgang-Einhausung
- Einzel abschliessbarer Rack Space

Optionen

- Connectivity-Anbindung (Dark Fiber, Ethernet, dedicated Internet-Feed)
- zusätzliche IP-Adressen
- Remote-Hands-Services

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Gerne stehen wir Ihnen persönlich zur Verfügung und freuen uns, Sie bei einem Besuch vor Ort empfangen zu dürfen.

Roman Dürr
Leiter Datacenter

Kurt Metzger
Salesmanager Datacenter

T +41 71 440 66 60
datacenter@ekt.ch

EKT AG
Datacenter Thurgau
Bahnhofstrasse 37
Postfach
CH-9320 Arbon

Achtung Chefs. Augen auf!

Mit mfg hat die Migros Ostschweiz den Service für Unternehmen geschaffen, die erkannt haben, wie wertvoll Kundenbeziehungen und Mitarbeitendenmotivation sind. Wir inspirieren mit Ideen, entwickeln massgeschneiderte Lösungen und organisieren die Umsetzung von Geschenken. Individuell. Wertschätzend. Überraschend.

Empfehlung für Chefs

Wir sind Ihr Partner!

Rufen Sie uns an **058 712 14 14**
oder schildern Sie uns Ihre
Wünsche per Mail
wertschaetzung@mfg.ch

